



Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 28 Din, zuzahlen 24 Din, durch Post monatl. 30 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din. Manuscripte werden nicht retourniert.

# Mariborer Zeitung

## Um Englands Denkschrift

### Sieg der Churchill-Richtung — Die Stellungnahme Deutschlands

London, 20. September.

Die ungünstige Aufnahme der englischen Denkschrift in Deutschland, über die die Blätter hier ausführlich berichten, hat in der englischen Öffentlichkeit eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen. In politischen Kreisen glaubt man, daß der Ton des Memorandums nicht gerade glücklich gewählt sei. Zurückzuführen ist die Formulierung der englischen Denkschrift auf die Tatsache, daß in England militärisch die Richtung Churchill gesteuert hat, die in der Vormachtstellung Frankreichs in Europa die Garantie des europäischen Friedens erblickt. In englischen Kreisen wird jedoch auch darauf hingewiesen, daß die Denkschrift den deutschen Forderungen weitgehend entgegenkomme und bestimmte Zusagen hinsichtlich der allgemeinen Abrüstung enthalte.

Berlin, 20. September.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt u. a., man werde den Ministerpräsidenten MacDonald an die Versprechungen erinnern müssen, die er Deutschland wiederholt gegeben habe, so bei der großen Abrüstungsdemonstration in der Albert-Hall, wo er sich gemeinsam mit Baldwin und Lloyd George zu dem Deutschland gemachten Versprechen bekannt habe. Klar sei, daß England sich nach dieser Note stets moralisch verpflichtet halten werde, jeden einseitigen deutschen Schritt auf dem Wege der Aufrüstung mit allen Mitteln als Vertragsbruch zu bekämpfen. Die unglückliche schriftliche Festlegung der gegenseitigen Standpunkte habe die Sache nur verschlimmert und es zeige sich nun, was für ein großer Fehler es gewesen sei, daß man sich am Anfang nur nach Paris gewendet habe.

Der „Angriff“, das Organ des Doktor Göbbels, bezeichnet die schroffe Abgabe Englands zwar bedauerlich, aber auch als folgerichtig vom englischen Standpunkt aus. Das Blatt schließt mit der Forderung, daß das Reichskabinett aus der Lage die unweigerlichen Konsequenzen ziehe und einer wirklich nationalen Regierung Platz mache.

Im übrigen fordern die rechtsstehenden Blätter die Reichsregierung auf, hart zu bleiben, und appellieren an das deutsche Volk, dafür zu sorgen, daß ausländische Spekulationen auf die deutsche Zwietracht sich nicht erfüllen. Es müsse auch nach außen hin dokumentiert werden, daß das deutsche Volk einig sei in der Abwehr französisch-englischer Versuche, durch Einschüchterungsmanöver den Tag, an dem das deutsche Volk sich die ihm vorenthaltenen Rechte zurücknehme, hinauszuschieben.

Berlin, 20. September.

Die Denkschrift der englischen Regierung wird, wie es sich jetzt herausstellt, in amtlichen Kreisen anders ausgelegt als in den Organen der öffentlichen Meinung. In ei-

nigen maßgebenden Kreisen in der Wilhelmstraße wird der Inhalt der Note als zufriedenstellend betrachtet, insbesondere unterstreicht man die Tatsache, daß eine Fortsetzung der Genfer Abrüstungskonferenz ohne freiwillige Mitwirkung Deutschlands sinnlos wäre. Abgelehnt wird jedoch die englische Behauptung, daß Deutschland durch die Aufrüstung einer so überaus wichtigen politischen Frage die in Lausanne begonnene Erneuerung der Weltwirtschaft und die Behebung ihrer Krise bedroht habe. In Regierungskreisen wird erklärt, Deutschland habe die Frage der Rüstungsgleichheit nicht mala fide aufgerollt, sondern in der festen Überzeugung, daß ohne Wiederherstellung des internationalen Vertrauens eine zufriedenstellende Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise unmöglich sei. Deutschland müsse sich aber entrüsten über die juristische Konstruktion der englischen Note, in der gesagt wird, daß Deutschland kein Recht habe, aus dem Versailler Vertrage das Recht auf Aufrüstung zu beziehen. Darin liege der Kern der britischen Antwort, da sich die deutsche Regierung vornehmlich auf die Bestimmungen des Versailler Vertrages berufen hätte. Abgesehen davon, daß die deutsche Forderung mit Ausnahme von Italien überall auf Ablehnung stieß, werde die deutsche Regierung ihren Standpunkt in keiner Weise ändern.

Paris, 20. September.

In der gestrigen Unterredung zwischen Herriot und dem amerikanischen Botschafter Edge kam auch die deutsche Forderung nach Rüstungsgleichheit zur Sprache. Edge teilte dem französischen Regierungschef mit, daß die Vereinigten Staaten jeden Aufrüstungsversuch als Provokation betrachten müßten zu einer Zeit, da in Genf die Abrüstungskonferenz tage und die ganze Welt die Verminderung der Rüstungsausgaben herbeisehne. Amerika habe zwar den Versailler Vertrag nicht mit unterzeichnet, es müsse aber die strikte Einhaltung der Verträge fordern.

## III. Balkan-Konferenz

Tagungsort ist Bukarest. — Bulgariens Vertagungsgründe.

Bukarest, 20. September.

Die 3. Balkan-Konferenz soll, wie verlautet, im Oktober in Bukarest stattfinden. Die 25 Mitglieder zählende türkische Delegation unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Kammer, Hassan Bey, ist bereits ernannt. Die Forderung Bulgariens, die Konferenz zu vertagen, hat in allen Balkanländern Aufsehen erregt. Bulgarien begründet sein Vertagungsbegehren mit dem Hinweis darauf, daß Griechenland, Jugoslawien und

funden werden. Wir können in Mittel und Südosteuropa von Empfehlungen allgemeiner Natur nicht leben, und die Tatsache, daß die Errichtung eines allgemeinen Getreideausfuhrungs- und Währungsstützungsfonds erst nach dem Zusammentritt der Londoner Weltwirtschaftskonferenz in Frage gezogen werden kann, da sich vorläufig nur einige Regierungen zur Einzahlung bereit erklärt haben, bildet einen schwachen Trost für das immer schwächer pumpende Herz des europäischen Kontinents. In den Tagen, als Tardieu mit seinem in Vergessenheit geratenen Donau-Plan die große Diskussion eröffnete, hieß es in allen offiziellen Kommentaren, den Donauländern müsse rasch und beschleunigt Hilfe gebracht werden. In

Strefa waren es gerade die Vertreter Englands und Frankreichs, die die vorher erwähnten berechtigten Forderungen der Vertreter der Südstaaten zunächst auf die lange Bank geschoben haben. Es ist eben der Standpunkt des Gladstigers, der beharrlich auf Zahlungen pocht und der die Forderung nach Zinsenkürzung als Schädigung seiner Interessen betrachtet. Mit dem Moratorium für Auslandsschulden ist einem Staate bei fortgesetztem Verfall der Handels- und Zahlungsbilanz, d. i. bei passiver Volks- und Staatswirtschaft, nicht viel genützt. Das österreichische Beispiel ist für diese Behauptung schon öfters herangezogen worden. In diesem Sinne ist Strefa als unbedeutendes Ereignis zu werten.

Rumänien mit Bulgarien noch immer keine Minderheitschutzverträge abgeschlossen hätten.

## Ein Appell Papens an die Parteien

Berlin, 20. September.

Die Verordnung des Reichspräsidenten, mit der die Neuwahlen zum Reichstag auf den 6. November anberaumt werden, wird für heute erwartet. Gleichzeitig wird die Reichsregierung in einem besonderen Appell an das deutsche Volk die Gründe darlegen, die sie dazu bewegen hatten, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. In diesem Aufruf wird die Reichsregierung an die Parteien die Mahnung richten, im Wahlkampf größte Zurückhaltung zu üben und die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung voll zu gewährleisten, damit die Wahl planmäßig vor sich gehen könne.

## Washington und Mandschurien

Große Erregung wegen der Anerkennung der Mandchurei durch Japan. — Das Prinzip der offenen Tür durchbrochen.

Washington, 20. September.

Das Vorgehen Japans in Mandschurien hat in hiesigen politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen. Insbesondere gilt dies für die Absicht Japans, die offene Tür in der Mandchurei nur jenen Staaten freizulassen, die Mandschurien de iure anerkannt haben, eine Maßnahme, die in Washington als Provokation bezeichnet wird. Die Washingtoner Regierung wird sich in den nächsten Tagen auf diplomatischem Wege mit den Mächten in Verbindung setzen mit dem Ersuchen, den Vereinigten Staaten bei der Bekämpfung des japanischen Vorgehens in Mandschurien behilflich zu sein.

## Atanasov wird amnestiert.

Sofia, 20. September.

Nach einer Mitteilung der Zeitung der Agrarverbände wird der bulgarische Agrarparteiliche Emigrant Nedelko Atanasov, der sich derzeit in Jugoslawien befindet, am 3. Oktober in Bulgarien eintreffen. Es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die Regierung alle Anhänger der Stamboliski-Partei amnestieren werde, doch sei es noch ungewiß, ob die Amnestievorlage in der ersten Sobotnizsitzung zur Abstimmung gelangen werde.

## Börsenbericht

Ljubljana, 20. September. Devisen: Berlin 1366.25—1377.05, Zürich 1108.35—1113.85, London 199.19—200.79, New York Sched 5723.53—5751.79, Paris 225.15—226.27, Prag 169.96—170.76, Triest 294.46—296.86.

Zagreb, 19. September. Devisen: Berlin 1365.97—1376.77, Mailand 294.38 bis 296.75, London 199.53—201.13, New York Sched 5721.70—5755.96, Paris 225.27 bis 226.39, Prag 169.90—170.76, Zürich 1108.35—1113.85.

Zürich, 20. September. Devisen: Paris 20.32, London 18.01, New York 518.50, Mailand 26.61, Prag 15.33, Berlin 123.45.

## Die Hochzeitsreisen nach Rom.

Rom, 19. September. Auf Initiative des italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, die eine 80prozentige Fahrpreisermäßigung für Hochzeitsreisen jungvermählter Italiener und Ausländer vorsieht, ist mit vollem Erfolg getönt worden. Vom 28.

## Empfehlungen

\*\*\* In der Kette der Enttäuschungen, die die internationale Diplomatie und mit ihr die Regierungen der Europa beherrschenden Mächte den Völkern Mittel- und Südosteuropas wieder einmal bereitet haben, ist Strefa nur ein weiteres Glied. Es ist alles so gekommen, wie die gewichtigsten Kritiker kontinentaler Zustände es vorausgesehen hatten: zuerst die große Geschäftigkeit in der Aufstellung eines vielversprechenden Programmes, dann der weniger ermutigende Kontakt selbst und schließlich das leise Verrieseln des mühsam abgeleiteten Vernunftbäckleins im Wästenland der diplomatischen Ranküne, in dem kein grüner Palm einer Hoffnung gedeihen kann. Man braucht sich nur die Gedankengänge des Kompromißberichtes vor Augen zu halten, der über allgemein gehaltene Empfehlungen gar nicht hinausgekommen ist. Es ist wirklich eine Zumutung ersten Ranges, die Delegierten wirtschaftlich und finanziell geschwächter Staaten zu einer Konferenz zusammenzutrommeln, die jedem der Teilnehmer die Ausnutzung eigener Möglichkeiten empfiehlt und wohlweise erklärt, daß für jeden Staat eben „individuelle Lösungen“ gesucht werden müssen. Steht diese Theorie nicht etwa im stärksten Widerspruch zu dem feinerzeit aufgestellten Grundfah, daß dem armen Zentral- und Mitteleuropa nur im Wege einer Esamitlösung geholfen werden könne? Glaubte man denn wirklich, daß die Völker derartige Wandlungen in den Anschauungen der internationalen Diplomatie leichtfertig vergessen können?

Strefa schüttete das Füllhorn der Empfehlungen ganz gehörig aus. Zunächst einmal wird den Staaten empfohlen, im Rahmen der „Exploitation eigener Möglichkeiten“ vom Deflationkurs ja um keine Haarsbreite abzuweichen. Ob dadurch eine Aufhebung der Wirtschaft in jedem der betroffenen, tief in der Depression befindlichen Staaten ermöglicht wird, darüber schweigen sich die Textmacher dieser Empfehlungen aus. Es mutet wie ein Treppenwitz der Zeitgeschichte an, wenn den Staaten empfohlen wird, „die Handelsbilanzen zu regeln“. Auf der einen Seite wünscht man eine „vernünftige Regelung“ der Kontingentspolitik, die aber gleich dem biblischen Kameel — durch das Nadelohr der Weisheitsbegünstigungsverträge zu gehen hätte.

Das Ergebnis dieser Konferenz am Lago Maggiore kann also wie folgt zusammengefaßt werden: den Delegierten ist Gelegenheit geboten worden, sich über Dinge, die zu Hause ohnehin und hinlänglich bekannt sind, gegenseitig auszuspochen, das Aktenmaterial der Studienkommission für das Europa-Komitee wird bereichert, und wenn die allgemeine europäische Lage nicht etwa durch unvorhergesehene Zwischenfälle gestört ist, könnte eventuell einem oder dem anderen Staate — entsprechend der Notwendigkeit der Ausbalancierung des „Gleichgewichtes“ — beispielsweise durch einen Zahlungsausschub geholfen werden. Die Vertreter der Südstaaten haben ganz richtig erklärt, daß die Konferenz ihren Sinn verfehlt habe, wenn die Mächtigen die Frage der Zinsenkürzung für die langfristige Verschuldung dieser Staaten umgehen, wenn für die Behebung kurzfristiger Anleihen nicht neue Modalitäten ge-

Juli bis zum 10. September sind 1097 Fahrkarten ausgegeben worden. Die jungvermählten Brautleute, die in Rom ihre ersten Tage der Hüttenwochen verbracht haben, verteilen sich auf die einzelnen Provinzen wie folgt: Mailand 345, Turin 65, Venedig 82, Triest 52, Genua 60, Bologna 96, Ancona 69, Florenz 227, Lazio 19, Neapel 15, Bari 15, Reggio Calabria 22, Palermo 24 und Cagliari 6.

### Das Koburger Brautpaar



Am 22. Oktober wird bekanntlich in Koburg die Hochzeit zwischen Prinz Gustav-Adolf, dem ältesten Sohn des schwedischen Kronprinzen, und der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha im Beisein von mehr als 50 Fürstlichkeiten stattfinden. Unser Schnappschuß zeigt das fürstliche Brautpaar bei einem Besuch in der Puppenstadt Neustadt in Bayern, bei dem ihnen Erzeugnisse der Spielzeugindustrie geschenkt wurden.

### Prominente Kurgäste in Crkvenica.

Die andauernd prachtvollen Spätsommertage tragen dazu bei — um den durch weniger günstigen Frühjahrswinter verursachten Ausfall an Badegästen jetzt zur Zeit der Trauben- und Feigenreife wieder wettzumachen.

Die Luft, die Sonne und das Meerbad geben jeden Neuankommling nach kurzer, mehr oder weniger schmerzhaften Sonnenbrand-Prozedur jenen „Café au lait“-Anstrich, welcher mit seinen zarten Nuancen so grundverschieden ist vom herberen, beim Winterport eroberten graubraun.

Unter den letzten Ankünften im Hotel „Miramare“ zählen wir: Erzbischof Dr. Ante Bauer mit Begleitung aus Zagreb, Sektionschef Albert von Mell und Gemahlin aus Wien, Graf und Gräfin Leiningen zu Westerburg aus München, Countess Cowley aus London, der Legationsrat von der brasilianischen Legation in Wien Dr. Carlos de Duero-Petro mit Familie.

### Wie Geldtransporte gesichert werden



Der tolle Ueberfall in Berlin-Charlottenburg, der ein Todesopfer gefordert hat, richtet das Interesse auf die Schutzmaßnahmen, die Großbanken bei der Beförderung ihrer wertvollen Millionenwerte anwenden: hinter dem verpanzerten Transportauto fährt ein Privatwagen, in dem die schwerbewaffneten Beamten sitzen, um bei einem Ueberfallsversuch sofort einzugreifen.

# Prof. Bachmann berichtet der Reparationsbank

## Stresa rechnet mit der Mitarbeit der Reparationsbank — Die Forderungen der Schuldnerstaaten in Stresa

B a s e l, 19. September.

In der heutigen Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für internationale Zahlungen berichtete Prof. B a c h m a n n, der Gouverneur der Schweizerischen Nationalbank, über die bisherigen Arbeiten der Wirtschaftskonferenz in Stresa. In der darauffolgenden Aussprache wurden die für die Wiederherstellung des finanziellen und ökonomischen Gleichgewichtes in Mittel- und Südosteuropa erforderlichen Maßnahmen durchbesprochen. In Stresaer Konferenzkreisen rechnet man nämlich mit der aktiven Mitarbeit der WZ insbesondere bei der Stabilisierung der Valuten der Donauländer sowie bei der Erleichterung des zwischenstaatlichen Devisenverkehrs. Prof. Bachmann betonte in seinem Bericht vor allem die Notwendigkeit der Reorganisation der Staatswirtschaft in den Donauländern, wobei diese Staaten bestrebt zu sein hätten, ihre Finanzgebarung auf der festen Basis staatsfinanzieller Grundsätze abzuwickeln. Prof. Bachmann verließ nach der Sitzung des Verwaltungsrates Basel, um in Stresa an den Arbeiten der Konferenz weiter mitwirken zu können.

S t r e s a, 19. September.

Wie bereits berichtet, ist der Kampf um die Formulierung der Schlusssatzung noch nicht beendet. Es geht ferner um die Empfehlungen hinsichtlich der Regelung der Schuldenfrage, wobei dem Studienkomitee für die Europa-Union und der Londoner Weltwirtschaftskonferenz die Frage überantwortet werden soll, wie der Fond für die Sanierung der geschwächten Valuten der Donauländer aufgebracht werden soll. Die Schuldnerstaaten verlangen nach wie vor die Herabsetzung der Zinssätze und die Verlängerung der Amortisationsfristen für ihre langfristigen Verpflichtungen. Für die Flüssigmachung kurzfristiger Anleihen sollen neue Methoden gefunden werden. Weber Frankreich noch England sind geneigt, diesen Wünschen der Südstaaten entgegenzukommen, eine Haltung, der sich jetzt auch die anderen Gläubiger angeschlossen haben. Es ist also anzunehmen, daß die allgemeine Empfehlung in der Richtung eines Zahlungsaufschubes für die finanziell bedrängten Staaten durchdringt. Desterreich hatte es im Wirtschaftsbericht erreicht, daß die Notwendigkeit der Ueberbrückung der Schwierigkeiten bei der Platzierung seiner Industrieerzeugnisse erkannt wurde. Diese Schwierigkeiten sollen im Wege von bereits schwebenden Handelsverträgen mit anderen Staaten gemildert werden. Ueber den Erfolg der Aktion wird die österreichische Regierung dem Studienkomitee für die Europa-Union berichten.

S t r e s a, 19. September.

Die Wirtschaftskommission hat den größten Teil der letzten Änderungen des Berichtes des Sektionschefs Dr. Schüller aus-

gearbeitet und die Debatte über den Entwurf der Empfehlungen Dr. Schüllers beendet, die auf eine Besserung der Handelsbeziehungen der Länder Zentral- und Osteuropas abzielen. Die Empfehlung Nr. 6 befürwortet die Fortsetzung der kommerziellen Verhandlungen. Der Art. 6 hat im Schoße der Wirtschaftskommission einige Bemerkungen insbesondere seitens der tschechoslowakischen Delegation hervorgerufen, die, indem sie die Notwendigkeit des Schutzes der Rechte Dritter bei diesen von Desterreich begonnenen Sonderverhandlungen — es handelt sich um die Ausfuhr nichtlandwirtschaftlicher Erzeugnisse — geltend gemacht hatte, gewünscht

hätte, daß der Grundlag des Vorschaltens des Rechtes Dritter in die Fassung des Artikels aufgenommen würde. Diese Anregung wurde auf österreichische Intervention zurückgewiesen. Es wurde jedoch beschlossen, daß die Rechte Dritter durch eine an der Spitze der Empfehlungen stehende allgemeine Formel geschützt werden sollen. Auf Antrag des deutschen Delegierten wurde zugestanden, daß Änderungen bei der Schätzung der zur Revalorisierungsbegünstigungen zugelassenen Getreidemengen vorgenommen werden könnten, wenn sich auf Grund der Statistiken des Völkerbundes ergeben würde, daß dies opportum erscheine.

Die Finanzkommission hat die Revision ihres Berichtes fast beendet und wird nachmittags den Wortlaut der Empfehlungen prüfen. Im übrigen hat das Subkomitee beschlossen, daß Vorteile, die sich aus bilateralen Abkommen ergeben, kein Hindernis für die Rechte bilden sollen, welche Dritte auf Grund der Klausel der meistbegünstigten Nationen innehaben.

### Dionenes macht Schule



Die Wirtschaftskrise zwingt auch in Amerika viele Familien, aus ihren Wohnungen auszugleichen. Bei der Stadt Vermillion im Sta-

te Ohio haben sich einige findige Köpfe mehrere alte Weinfässer gekauft, in denen sie sich nun wohnlich eingerichtet haben und außerdem noch die Miete sparen.

# Deutschland unnachgiebig

## Keine Beantwortung der englischen Note — Keine Mitwirkung Deutschlands an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz — Französische Kommentare

B e r l i n, 19. September.

In amtlichen Kreisen hat der Inhalt und der Sinn der englischen Note in der Frage der deutschen Forderung nach Rüstungsgleichheit zumindest stark überrascht, obschon man sich englischerseits keinen allzugroßen Hoffnungen hingegen hatte. Seitdem Sir John Simons Einfluss im englischen Kabinett ungeschwächt blieb, war es für die Kenner der Lage in London längst klar geworden, daß die sogenannte „frankophile“ Richtung im Lager der Konservativen Oberhand behalten mußte, so daß die außenpolitischen Ervägungen MacDonalds und einiger liberaler Minister unberücksichtigt gelassen sind.

Wie eingeweihte Kreise wissen wollen, wird die deutsche Reichsregierung die britische Note nicht beantworten. Reichsaußenminister Baron R e u r a t h ist nach Württemberg abgereist, um von dort die Reise nach Genf zur Völkerbunderversammlung anzutreten. In einigen hiesigen Kreisen findet man für die plötzliche Änderung der englischen Haltung keine richtige Erklärung. In amtlichen Kreisen soll man sogar mit einer kleinen englisch-französischen Entrembung gerechnet haben, es wird aber nach wie vor erklärt, daß die englische Note weder ihrem Inhalt noch dem Geiste nach geeignet sei, den deutschen Standpunkt in der Frage der Rüstungsgleichheit zu verändern. So wie die Dinge stünden, werde Deutschland keineswegs an den Vorbereitungsarbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz teilnehmen. Die letzte Entscheidung Deutschlands in dieser Frage werde von dem weiteren Verlauf der Dinge auf der Abrüstungskonferenz abhängen. Damit bleibt der Weg in den Genfer Konferenzsaal nicht völlig verarrammelt.

In Berlin wird die Annahme gehegt, daß England sich im letzten Augenblick durch die Enthaltungen unstimmen ließ, die seit Tardieu in Form von Akten im französischen Ministerpräsidium liegen und in denen Deutschlands militärische und wirtschaftliche Erneuerung nachgewiesen erscheinen soll.

Tardieu hatte seinerzeit dieses Geheimmaterial nur angekündigt, ohne davon Gebrauch zu machen. Die französischen Ermittlungen werden deutscherseits als unzuverlässig hingestellt, und wenn Herriot nun davon Gebrauch mache, so dürfe man sich nicht wundern, dadurch die Lage nur verschärft zu haben.

B e r l i n, 19. September.

Die Blätter sind sich einig darüber, daß die englische Note in der Abrüstungsfrage weite Kreise des deutschen Volkes überrascht

### Abolphe Menjou in Berlin



Der französisch-amerikanische Filmschauspieler Abolphe M e n j o u, der als der eleganteste Mann der Welt gilt, weilt gegenwärtig zu einem mehrtägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt, wo er gerade von einem Schupo begrüßt wird.

# Rätselhafte Verbrechen

## Geheimnisvoller Leichenfund in Pazova — Der Bewußtlose am Bahngleise — Das Treiben einer organisierten Räuberbande im Donaubanat

— Zwei junge Burjen, die in einem Dorfe bei Nova Pazova gearbeitet hatten, begaben sich nachher auf die Wanderschaft und wollten, als der Abend hereinbrach, in einem großen Strohhäusen übernachten. Bei dieser Gelegenheit entdeckten sie im Strohhäusen die Leiche eines jungen Mannes. Sie liefen sofort davon, um die Gendarmerie zu verständigen und diese stellte fest, daß es sich um die Leiche eines unbekanntem Menschen handelt, der durch 32 Messerstiche, wovon 27 a b s o l u t ö b l i c h waren, ermordet wurde. Die einzelnen Stiche hatten den Körper vollkommen durchbohrt. Die Leiche war vollkommen ausgeblutet. Man alarmierte sofort die ganze Umgebung und die Behörde in Beograd, aber es war nicht möglich, die Identität des Ermordeten festzustellen.

Die Einsetzung eines Polizeihundes blieb erfolglos, ebenso auch die Autopsie, die nur bestätigen konnte, daß der Mord auf unweissliche Weise und von einer größeren Anzahl von Personen auf einmal begangen worden war. Die Art der Wunden wies die Annahme eines Ueberfalls ab, eher war anzunehmen, daß es sich um einen Raubhandelt.

Auffallend ist, daß die Hände des Opfers gut gepflegt sind und keine Zeichen einer Arbeit tragen. Die Angelegenheit ist rätselhaft. Noch unsterblicher wird sie durch den Umstand, daß sich, bei der Durchsicht der Wäsche des Ermordeten, — bei dem sich übrigens keinerlei Papiere oder andere Hinweise auf seine Identität, gefunden haben, — eine Frau meldete, die die Strümpfe als ihre eigenen bezeichnete.

Die Frau gab an, daß vor etwa 5 Tagen eine Bande von 6 Männern bei ihr eingebrochen sei und ihr Haus vollkommen ausgeraubt habe. Die Frau hatte damals sofort die Anzeige erstattet, doch konnten die Räuber bisher nicht ausgeforscht werden. Es liegt jetzt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Opfer um einen Teilnehmer der Räuberbande handelt, der von der Bande selbst beseitigt worden ist.

Der ganze Fall war noch nicht aufgeklärt, als ein neues sensationelles Ereignis eintrat, daß mit diesem Mord in engster Verbindung stehen dürfte. Unweit von Novi Sad

land nämlich ein Bahnwärter, auf dem Geleise liegend, einen bewußtlosen Mann, dessen Hände und Füße gefesselt waren, Der Bewußtlose war so auf das Geleise gelegt worden, daß der, in etwa einer Viertel Stunde vorbeifahrende Schnellzug seinen Körper vollkommen zertrennen und unkenntlich machen mußte. Der Gefesselte wurde sofort befreit, konnte jedoch nicht gleich zum Bewußtsein gebracht werden. Aus seinem Munde drang starker Spiritusgeruch und so mußte man ihm erst den Magen auspumpen und künstliche Atmung anwenden, bis er endlich erwachte. Seine Aussage zeigt deutlich, daß sich im Donaubanat eine organisierte Räuberbande herumtreibt, die wahrscheinlich mit der gleichen Bande identisch sein dürfte, die in der Umgebung von Pazova plünderte und der auch der Ermordete angehört hat.

Der 25jährige Chauffeur Ludwig R i n g, der bewußtlos aufgefunden wurde, machte am 18. September einen Fußmarsch von Beograd nach Novisad. Unterwegs traf er sechs Männer, die er begrüßte. Einer von diesen Männern trat, mit einem Revolver in der Hand, auf ihn zu und die übrigen warfen sich auf ihn, fesselten ihn, stopften ihm Gras in den Mund und verprügelten ihn, nachdem sie ihm vorher seiner ganzen Burschenschaft beraubt hatten. Nachher nahmen sie ein Tuch, tauchten es in Spiritus und zwangen ihn, dieses Tuch in den Mund zu nehmen. Ring wurde dabei ohnmächtig und weiß nicht, was nachher, nämlich vom 13. bis zum 17. September, an welchem Tage er am Bahngleise aufgefunden wurde, mit ihm geschehen ist.

Ring ist ganz heruntergekommen und es ist anzunehmen, daß er die ganze Zeit über nichts gegessen hat. Die Behörde hat nun eine groß aufgemachte Jagd auf die Bande veranstaltet, die sich in der Frustra gora versteckt halten dürfte. Einstweilen sind noch keine Meldungen von weiteren Ueberfällen gekommen. Bis zur Stunde konnte weder der bestialische Mord an dem Unbekannten, noch das Verbrechen an Ring aufgeklärt werden. Ein blutiges Messer, das man auf der Straße gegen Pazova gefunden hatte, wurde jetzt zur Untersuchung der technischen Polizei in Beograd überliefert.

## „Spanien Nr. 5“

### Das Gespensterschiff — Spanische Monarchisten werden deportiert

Das Ende des Prozesses des Rebellen Generals S a n j u r j o ist noch nicht verklungen, und schon hat die spanische Bevölkerung ein neues sensationelles Thema, über das sie sich in leidenschaftlichen Auseinandersetzungen ergeht, wobei der Wahrheit eine nicht geringe Dosis phantastischer Ueberreibungen beigemischt wird.

Den Anlaß zur aufgeregten Diskussion bildet das Schiff „Spanien Nr. 5“, das zurzeit im Hafen von Cadix vor Anker liegt. Dieser Dampfer soll eine Anzahl der an der letzten Verschwörung beteiligten und festgenommenen spanischen Monarchisten in die Verbannung nach Spanisch-Afrika befördern. Die Entscheidung darüber, wen von den zahlreichen Verhafteten, hohen Offizieren und Adligen das traurige Los der Deportation zufallen wird, ist noch nicht getroffen. Die spanischen Gefängnisse sind überfüllt und täglich werden in den monarchistisch gesinnten Kreisen neue Verhaftungen vorgenommen. Das Urteil über die Verschwörer wird schon in den nächsten Tagen von dem höchsten Tribunal zum Schutze der Republik gesprochen werden. Es wird hart sein, da die Anhänger der Bourbonen-Dynastie keine Gnade seitens ihrer Richter für sich zu erwarten haben. Diejenigen unter den Angeklagten, denen keine aktive Beteiligung am Monarchistenputsch nachgewiesen werden kann, sollen „vorfristig“ aus Spanien abgeführt werden und mit dem Dampfer „Spanien Nr. 5“ nach dem Orte Villa Cisneros an der westlichen Guinea-Küste gebracht werden.

Die landesverwiesenen Monarchisten werden in der Deportationsstätte an der westafrikanischen Küste nicht die ersten Anstimm-

linge sein. Vor einiger Zeit haben die Führer des nachsozialistischen Aufstiegs in Barcelona diesen Weg in die Verbannung bereits angetreten. Nach der Niederschlagung der Erhebung wurden die linksradikalen Anführer an Bord des Schiffes „Buenos Aires“ eingeliefert. Um jedes Aufssehen zu vermeiden, stach der Dampfer bei Nacht und Nebel in See. Es war zunächst eine „Fahrt ins Blaue“, da der Schiffskapitän von den Behörden keine genauen Direktiven in bezug auf den Bestimmungsort erhalten hatte. Das Schiff hielt sich einige Tage auf hoher See auf, bis endlich ein Funktelegramm aus Madrid dem Kapitän den Befehl überbrachte, auf den Hafen Cisneros Kurs zu nehmen.

Die Nachrichten, die aus Spanisch-Guinea nach Spanien gelangen, sind sehr spärlich, so daß die Hinterbliebenen und Freunde der Verbannten nur eine sehr vage Vorstellung von der Lage in der Deportationsstätte haben. Es steht soviel fest, daß die Deportierten nicht in einem Gefängnis oder Konzentration-lager untergebracht sind, sondern sich auf freiem Fuß, obwohl unter strenger Polizeiaufsicht, befinden. Manche scheinen sogar in Westafrika Erwerbsmöglichkeiten gefunden zu haben und sahen sich in der Lage, ihre Familien aus Spanien kommen zu lassen. Ueber das Los der anderen schweben in Spanien die widersprüchlichsten Gerüchte. Der berühmte spanische Revolutionskrieger Masfor F r a n c o unternahm einen Flug nach Spanisch-Guinea, um sich von der Lage der Verbannten an Ort und Stelle zu überzeugen. Nach seiner Rückkehr forderte Franco von der Regierung die sofortige Beurlaubung der Deputierten, konnte aber die Ge-

rüchte über die grauenhaften Zustände in Guinea nicht bestätigen.

Bei der zweiten Gruppe, die an Bord des Schiffes „Spanien Nr. 5“ die Reise ins Exil antreten soll, handelt es sich nicht mehr um Vertreter der niedrigen Volksschicht, sondern um Mitglieder der spanischen Aristokratie, für die die Lebensverhältnisse im fernen, von der Zivilisation nur wenig berührten Guinea sich recht bitter gestalten werden. Es ist somit verständlich, daß in den spanischen Monarchistenkreisen der Dampfer „Spanien Nr. 5“ als Gespensterschiff, als Symbol des unsagbaren Unheils und Glends betrachtet wird. Aus allen Teilen Spaniens treffen bereits Angehörige und Freunde jener Personen in Cadix ein, deren Deportation als sicher gilt. Der Aufenthalt der vielen Fremden sowie die Neugierde der Ortsbevölkerung verleihen der sonst so stillen Hafenstadt einen ungewöhnlichen Ausbruch. Die Zeitungen bringen verschiedene Mitteilungen, in denen die Wahrheit von der Dichtung kaum zu unterscheiden ist. Das Außenbild und die Inneneinrichtung des Schiffes werden in den Zeitungsspalten dem sensationellsten Publikum in zahlreichen Bildaufnahmen präsentiert. Immer wieder werden die Nachrichten kolportiert, daß die Verbannten sich bereits auf dem Wege nach Cadix befinden. Die Bevölkerung strömt dem Hafen zu, um sich jedesmal, in den Erwartungen getäuscht, wieder zurückzuziehen.

Im blauen Hafen von Cadix schaukelt auf den Meereswellen das Gespensterschiff „Spanien Nr. 5“.

• Leute, die an erschwertem Stuhlgang leiden und dabei von Mastdarm- und Hämorrhoidalerkrankungen, Fisteln, Hämorrhoidalnoten, Fisteln geplagt werden, nehmen zur Darmreinigung früh und abends je etwa ein viertel Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Leitende Ärzte chirurgischer Anstalten erklären, daß vor und nach Operationen das Franz-Josef-Wasser mit bestem Erfolg angewendet wird.

Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

## Mit einer Kugel im Herzen — am Leben

L o n d o n, 19. September. Als ein medizinisches Wunder, das die gesamte Welt bewundert vor ein unlösbares Rätsel stellt, lebt in einem hiesigen Spital die 21jährige Phyllis H o w a r d mit einer Kugel mitten im Herzen. Sie wurde in einer Londoner Straße mit einem Herz- und einem Rückenstich neben ihrem gleichfalls verwundeten Bräutigam schwerverletzt aufgefunden. Das Paar hatte aus Liebeskummer aus dem Leben scheiden wollen. Beide wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Bräutigam ist auf dem Wege zur Besserung, aber auch Miß Howards Herz schlug weiter. Sie befindet sich den Umständen entsprechend wohl. Die Ärzte konnten die Kugel bald lokalisieren, aber mußten davon absehen, sie operativ zu entfernen, da dies zweifellos den Tod der Patientin zur Folge gehabt hätte. Miß Howard wird, mit der Kugel im Herzen weiterleben müssen. Die Kugel bewegt sich beim Schlagen des Herzens mit dem Herzmuskel auf und ab. Niemand vermag zu erklären, wie das Herz überhaupt weiter schlägt.

### Der verschollene Udet wohltauf.

B e r l i n, 19. September. Nach einer Meldung der „B. Z. am Mittag“ aus Godhavn (an der Westküste Grönlands) ist der Flieger U d e t heute, nachdem er vier Tage lang verschollen war, im Lager Doktor Frands gestichtet worden. Ein seit mehreren Tagen wütender Sturm verhinderte jedoch die Landung in der Nähe des Expeditions-lagers. Udet habe mit seinem Flugzeug in geringer Höhe über dem Lager mehrere Schleifen gezogen und durch Winken von seinem Wohlergehen Kenntnis gegeben. Er sei dann weitergefliegen, um in erheblicher Entfernung vom Lager einen von ihm schon häufig benützten Landungsplatz aufzusuchen.

## Mindestalter für Verkäuferinnen

Die ungarische Regierung ist seit Jahren bemüht, Budapest, dessen Schönheiten Welt-rühm genießen, auch zu einer tugendhaften Stadt zu machen. Daß sie mit diesem Bestreben immer Erfolg gehabt hat, wird man nicht gerade behaupten können. Auch ihre neueste Anordnung erscheint etwas merkwürdig. In den Konditoreien Budapest sollen

habe. Der Standpunkt der englischen Regierung, heißt es allgemein, lasse sich nicht anders als mit völliger und totaler Verkennung der Lage in Deutschland und der deutschen außenpolitischen Absichten erklären.

Die „Kölnische Zeitung“ betont, der Ton, dessen sich die britische Regierung in ihrer Note bedient habe, sei im internationalen Notenwechsel nicht üblich. Das sei der Ton des Lehrers dem Schüler gegenüber. In die sem Tone versuche die englische Regierung den Nachweis zu erbringen, daß der deutsche Schritt inopportun und unklug gewesen sei. Das Vorgehen des englischen Kabinetts sei nicht angetan, die Verständigung der Völker zu fördern, obwohl auch englischerseits grund sätzlich die gute Begründung der deutschen Forderung nach Rüstungsgleichheit anerkannt wird. Es sei aber andererseits völlig haltlos, wenn die englische Note behauptet, der deutsche Schritt gefährde die Bestrebungen in der Richtung zur Gesundung der Weltwirtschaft.

Paris, 19. September.

Das „Journal des Debats“ veröffentlicht einen stark unterchiedlichen Kommentar zur englischen Note an die Adresse der deutschen Regierung. Die übrigen Blätter hatten die englische Note mit Begeistung quittiert und als Beweis für die Einmütigkeit Frankreichs und Englands hingestellt. Eine derartige Auslegungsmöglichkeit als Irreführung der französischen öffentlichen Meinung angesehen werden. Die Worte der englischen Note seien für Frankreich wohl zufriedenstellend, nicht aber der tiefere Sinn, insofern es um die Auslegung des Versailler Vertrages handle. Bezüglich des zweiten Abschnittes der englischen Note wird erklärt, daß für eine Neuregelung der Rüstungsfrage nicht der Stand als Basis angenommen werden dürfe, den der Versailler Vertrag vorsehe, vielmehr die faktische Wehrmacht Deutschlands, die darüber sehr weit hinausgehe.

Der „T e m p s“ bezeichnet die englische Note als gute Lektion für Berlin. Das Blatt ist mit dem Inhalt der englischen Note zufrieden, unklar sei nur die Stelle, die sich mit den Zielen der Abrüstungskonferenz befaßt. Das Blatt stellt dem deutschen Volk die Frage, was es wohl tun werde, wenn es einmal erkannt habe, wie die Lage Deutschlands sich nach der Veröffentlichung der englischen Note darstelle und wie die Herren von Baren und General Schleicher Deutschland in eine diplomatische Sackgasse gebracht hätten.

## Das Ergebnis der Parlamentswahl in Schweden

### Großer Erfolg der Sozialdemokraten und der Landwirtpartei.

Stockholm, 19. September.

Die gestrigen Wahlen zum schwedischen Reichstag brachten den Sozialdemokraten und der Landwirtpartei einen großen Erfolg. Die Sozialdemokraten konnten die Anzahl ihrer Mandate um 14, die Landwirte um 9 Sitze vermehren, so daß beide Gruppen die absolute Mehrheit im neuen Reichstag besitzen. 104 Sozialdemokraten und 36 Landwirte, zusammen 140, stellen in dem 212 Abgeordnete zählenden Parlament die Mehrheit dar. Die Konservativen verloren 15 Mandate und verfügen im neuen Reichstag nur mehr über 58 Sitze. Gewählt wurden ferner 4 Liberale, 20 Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei und 8 Kommunisten. Die Nationalsozialisten erhielten kaum 15.000 Stimmen.

Der Sozialistenführer S a n j s e n veröffentlichte im Hauptorgan der Sozialdemokratischen Partei eine Mitteilung, wonach er die Bildung eines Linkskabinetts wünsche. Der Versuch müsse ungeachtet der großen Schwierigkeiten unternommen werden. Der König empfing Hansen in Audienz, ohne ihm jedoch das Mandat zur Regierungsbildung erteilt zu haben.

nämlich nur noch Verkäuferinnen tätig sein, die vierundzwanzig Jahre alt sind. Eine Kommission zog von Konditorei zu Konditorei und nahm die Personalien auf. Wer unter vierundzwanzig Jahren alt war, mußte entlassen werden.

Natürlich hat diese Unordnung den an sich schon spottlustigen Budapestern neuen Stoff gegeben. Zunächst einmal fragten sie, wie die Behörde gerade auf das Alter von vierundzwanzig Jahren als Grenze gekommen sei? Zum anderen aber, welchen Vorteil eine Konditorei wohl davon habe, wenn sie eine hübsche Verkäuferin von 23 1/2 oder 23 3/4 Jahren entlassen mußte, um eine Hässliche von vierundzwanzig Jahren einzustellen.

Im übrigen werden sich die Verkäuferinnen, die jetzt entlassen werden mußten, weil sie die vorgeschriebene Altersgrenze nicht erreicht hatten, damit trösten können, daß dieser Mangel von Tag zu Tag geringer wird.

### Todesurteil für Hingmann

Der Fall H i n g m a n n ist mit einem Todesurteil abgeschlossen worden. Hingmann saß dabei, als wenn ihn die ganze Sache nichts anginge. Noch zu Beginn der Verhandlung zeigte er eine Unbefangtheit, die die Zuhauer schaudern machte. Aber als dann die Reihe der Kinder mit ihre piependen Stimmen und schreckhaften Augen gegen ihn aufstand, begriff er, daß es keinen Ausweg mehr geben könne.

Am 7. März, schon in der leichten Dämmerung, kam Hingmann durch eine Straße, in der kleine Mädchen spielten. Wo spielen nicht kleine Mädchen auf der Straße? Man soll Kinder nicht allein lassen. Hingmann sprach ein 12jähriges Mädchen an und mit einem Zweidinarstück in der Hand versuchte er das Kind in ein Hinterhalt zu locken. Die Kleine aber bekam es mit der Angst. Zwei Dinar sind viel Geld, aber die Augen dieses Mannes glänzten so furchtbar.

Das Kind lief davon. Gleich drüben an der anderen Ecke spielen wieder Mädchen. Dort ist auch die 8jährige Danica C r u o g o r j i c i. Sie ist ihm nur einen Dinar wert, aber sie kommt mit ihm. Das Untier bringt das Kind auf einen halbvergessenen Bauplatz, zwängt es zwischen die Stapel, vergewaltigt und erwürgt es. Erst am anderen Tag wird die Leiche des armen Kindes hinter einem Berg von verlassenen Waggonnetts gefunden.

Psychiater studierten Hingmann, wie man seit undenklichen Zeiten das Unbegreifliche im Menschen zu erforschen versucht. Und sie sind über keinen anderen Schluß herausgekommen als den: die kleine Danica ist tot.

Ein Schrei der Entrüstung ging damals durch die Stadt. Die Eltern waren verzweifelt. Die Dienstboten aus den Hinterhäusern erzählten grauenhafte Märchen von schwarzen Männern, die kleine Kinder verschleppen und die kleinen Kinder hörten mit weitauferiffenen Augen zu. Und acht Tage später spielten sie wieder in der Dämmerung auf der Straße und waren wieder den dunklen Trieben animalischer Hingmann ausgeleht. Un sichtbar weitet sich die Anklagebank neben dem Angeklagten und auf ihr sitzt die lange Reihe der Mütter.

Ihnen gegenüber rechts und links neben den jungen Richtern, die gleich allen Anwesenden erschüttert und befangen sind von der Tat dieses Tiermenschen, sitzen die Geister der kleinen Kinder, die ihr Leben für einen Dinar und für die Sorglosigkeit ihrer Eltern lassen müssen. Die Kinder sitzen über ihre Eltern zu Gericht. Und dieses Gericht ist furchtbarer, schrecklicher, erschütternder als jenes andere, das sich vor unseren Augen hier abspielte.

Hingmann sagt beim Verhör, daß er vollkommen betrunken war. Seine Frau, eine einfache reine Arbeiterin, bestätigt, daß der Mann oftmals betrunken war, Nächte und Wochen mit fremden Weibern zugebracht hat, aber sie sagt in einem Anflug von Heroismus und Größe: „Er war kein schlechter Kerl, trotz allem; zu mir war er immer gut!“ Das soll die Entschuldigung für Hingmann sein. Sie hat nicht ausgereicht, sie konnte nicht ausreichen und sie wird auch niemals ausreichen können, das Tier im Menschen vor seiner Vernichtung zu beschützen. In diesem anderen Prozeß aber, in diesem großen unhörbaren Prozeß der achtjährigen Mädchen, die in der Dämmerung der Finsternis und

dem Sexualtrausch eines Vorübergehenden ausgefetzt sind, in diesem anderen Prozeß der Rinder gegen die Eltern gibt es keine Entschuldigung.

Das Todesurteil ist gefällt worden, Hingmann wird aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden. Die Erregung wird abflauen, der Rachedurst der Eltern wird kleiner werden. Und es wird wieder so werden, wie es war. Eine Sensation ist vorüber. Es war etwas Nerventzel dabei, und heute sind wieder andere Dinge auf der Tagesordnung. Während ich dies schreibe, huschen unter den spärlichen Lichtern vor meinen Fenstern kleine Gestalten vorbei, lachen und lücheln, spielen Verstecken, springen zur Seite, wenn ein Auto mit grellen Lichtern unter Hüpen an den grauen Mauern vorbeifährt und ein kleines Mädchen schaut neugierig zu einem ausgekleideten Mann hinauf, der eben ein Bonbon aus der Tasche genommen hat und es dem Kind reicht. Ist das Hingmann? Nein. Hingmann sitzt ja in seiner Zelle. Der ausgekleidete Mann geht vorüber. Wie leicht hätte es doch ein Hingmann sein können...

Raucher // Nach Gebrauch der

**„DIANA“ Zahnpasta**

werden Sie sich wie neugeboren fühlen

Preis: Normaltube Din 5 — Doppeltube Din 8 —

### Sport

**S. R. Rapid.** Mittwoch, den 21. d. um 20 Uhr Spielerversammlung der ersten und der Reservemannschaft in der Garderobe am Sportplatz. Darnach gemeinsamer Ausflug zum Anderle nach Radvaňe. Erscheinen aller Spieler erwünscht!

**S. R. Rapid, Knaben-Training.** Mittwoch, den 21. d. findet ab halb 20 Uhr ein leichtathletisches Training für Knaben unter Leitung des Herrn Willy Jegličič statt und wollen sich alle Teilnehmer hierzu vollständig einfinden.

**S. R. Svoboda.** Morgen, Mittwoch, um 18 Uhr obligatorisches Training am Eisenbahnersportplatz. Es hat die erste Mannschaft u. zw. Sinkovič, Daško, Gruber, Vidovič, Rožman, Habric, Breznik, Ruzič, Almer, Tomazič und Stojanovič sowie die Jugendmannschaft Ramlj, Breko, Šilipce, Wagner, Novak, Salomon, Sinko, Poljar, Serni, Breznik 2, Beno und auch die Spieler Franz Sinkovič, Hinko Strah und Mermit zu erscheinen. Nichterscheinende Spieler werden ausgeschlossen. — Der Sektionsleiter.

**Mit einem finanziellen Debacle** ging vergangenen Sonntag das Pokalspiel zwischen „Maribor“ und „Zeleznikar“ aus. Bei der endgültigen Abrechnung wurden beiden Vereinen je 81 Dinar als Spesenvergütung (?) zuerkannt. Auf nicht viel höherem Niveau bewegte sich auch der sportliche Erfolg des Spieles...

**Josif Breznig,** der Sieger des letzten Gymkhana, konnte nun auch als Rennfahrer einen schönen Sieg feiern. Und zwar vergangenen Sonntag im Rahmen des großen Motorradrennens in Varazdin, bei dem er im Neulingrennen trotz starker Konkurrenz sicher als Erster das Ziel erreichte. Auch Hinko C e r i c legte bei diesem Rennen Beweise seiner guten Form ab, doch verhinderten ihn mehrere Stürze an der Erreichung eines Sieges.

**Die jugoslawische Mittelschüler-Tennismeisterschaft** gewann der Zagreber Gymnast J r o b e, der im Finale Mitič mit 6:4, 6:2 besiegte.

**Neuer Weltrekord.** Dem Dortmunder Schwertathleten B o g t gelang es den Weltrekord im beiderseitigen Drücken von 222 Pfund auf 225 Pfund hinaufzusetzen.

**Wer geht nach Athen?** Der Jugoslawische Leichtathletikverband hat mit Rücksicht auf die hervorragenden Resultate bei den Staatsmeisterschaften die Beschickung der Balkan-Spiele in Athen beschlossen. Die Repräsentanz wird sich in erster Linie aus Jamnich, Stevanović, Štok, Zorga, Tusan, Ferensak, Sporn, Manojlovič, Aleut, Štavar, Spahič, Buratović, Kallay, Mitošević, Mitič, Zupan, Gojčić, Thaller, Schwarz und Zupanič zusammensetzen. Dürften dem Verband größere Geldmittel zur Verfügung stehen, so kämen noch einige Athleten u. a. auch B o d e r a n in Betracht.

### Aus Celse

**c. Todesfall.** Sonntag, den 18. d. M. starb der bekannte Handelsreisende Herr Frh D e v i r l im Alter von 49 Jahren Das Begräbnis findet Dienstag, den 20. d. M. um halb 17 Uhr am städtischen Friedhofe statt. Friede seiner Asche!

**c. Massenbesuch auf der „Arzlica“.** Sonntag feierte man auf der „Arzlica“ das erste Jubiläum der Alpenhütte. Schon Samstag nachmittags kamen viele Touristen aus Celse, Maribor, Trbovlje, Ljubljana, Zagreb und aus anderen Orten auf die „Arzlica“, die fast alle im Freien bei mächtigen Lagerfeuern übernachteten. Sonntag früh aber wies der Berg einen Nebelbesuch auf, da sich über 2500 Ausflügler eingefunden hatten. Vormittags fand eine Messe statt, bei der der Schülerchor aus Trbovlje unter Leitung des Lehrers Herrn Suligoj sang. Nachmittags fand ein großes Fest statt, bei dem die Anapennmusik aus Trbovlje und der Schülerchor mitwirkten.

**c. Die heimischen Seiltänzer** Vinko Butar, Adolf Kranjc und Christine Minarič traten wieder mit großem Erfolg auf. Den Produktionen wohnte eine große Zuschauermenge bei, die mit Applaus nicht sparte. Die Gruppe will eine Tournee durch Jugoslawien unternehmen.

**c. An der Knabenbürgerschule** wurden heuer 232 Schüler eingeschrieben, an der Mädchenbürgerschule dagegen 221, auch an der Bürgerschule der Schulschwester 159 Schülerinnen.

**c. Großer Waldbrand.** Auf dem Berge Zivovca bei Laško brach am 14. d. M. ein Brand aus, der zwei Tage dauerte. Der Feuerwehr aus Laško gelang es den Brand einzudämmen, indem rings um die Brandstätte Graben aufgeworfen wurden. Am 17. d. M. brach aber der Brand neuerdings aus und konnte erst Sonntag abends wieder gelöscht werden. Der Schaden ist sehr groß.

**c. Den Verletzungen erliegen.** Vor zwei Wochen berichteten wir über den Unfall des 21jährigen Arbeiters Alois Kavusel, der in der Zementfabrik in Ribani most zwischen zwei Förderwagen geraten war, die ihm den Brustkorb eindrückten. Kavusel wurde nach Celse ins Allgemeine Krankenhaus überführt, wo er vergangenen Sonntag den Verletzungen erliegen ist.

**c. Fahrraddiebstähle und kein Ende.** In den letzten Tagen kamen wieder mehrere Fahrräder abhanden. Die Verlustträger sind der Kaufmann Janko Hill, der Besitzer Franz Pilch und der Besitzer Jboldak.

**c. Stadtkino.** Bis Donnerstag wird die Tonfilmoperette „Mein Herz verlanat nach Liebe“ mit Trude Berliner, Ernst Verebes und Johannes Nemann vorgeführt.

### Aus Ljutomer

**h. Berichtigung.** Zum Gemeindevorstandsmittgliede wurde nicht Herr Bischof ernannt, den es in Ljutomer überhaupt nicht gibt, sondern der Gastwirt und Fleischauger Herr Richard B r e g.

**h. Besitzwechsel.** Die Verlassenschaft des vor Monaten verstorbenen Janko Erjavec, die die hiesige Kirche wegen allzu großer Kosten abgelehnt hat, haben nun die Verwandten des Erblassers verkauft. Das größere Wohnhaus erstand Fr. Pihlar, das zweite Haus erwarb der Fleischer Herr Fr. Pusenjal um 31.000 Din., den Weingarten in Jerusalem aber Herr Fr. Solar.

**h. Schadensfeuer.** Am 16. d. um 2 Uhr früh entstand ein Brand in der Werkstatt des Spenglermeisters Herrn Verbnič, die jedoch in letzter Zeit nur als Lagerraum verwendet wurde. Die Flammen fanden reichliche Nahrung. In kurzer Zeit schlug das Feuer durch die Bretterdecke und ergriff den Dachstuhl. Die Feuerwehr erschien am Brandplatz mit einer Motorspritze und konnte nur das Weitergreifen des Brandes auf das anstoßende Wohnhaus verhindern. Vom Brandobjekt blieben nur die Mauern übrig. Die Ursache des Brandes dürfte Kurzschluss in der alten Eigenleitung sein. Die Schadenssumme ist erheblich, jedoch zum größten Teil durch Versicherung gedeckt.

**h. Unglücksfall.** Der Vorhufklassenbeamte Herr Trojnar erkrankte vor kurzem ein Motorrad mit Beiwagen, das er sich, da er Laizme Beine hat, zweckmäßig umändern ließ.

Er unternahm am 15. d. eine Probefahrt nach Krapje. Im Beiwagen saß ein Schlosserlehrling als Begleiter. In der Nähe von Krapje stieg der Fahrer jedoch mit einem Fußwerk zusammen. Der Begleiter flog in den Graben, das Motorrad aber kippte um und begrub Trojnar unter sich. Hierbei brach er sich den rechten Unterarm.

### Aus G'oben'aradec

**ff. Großes Schadensfeuer im Stadtzentrum.** Vor einigen Tagen brach um drei Uhr früh im Wirtschaftsgebäude des Herrn Ivan D e b e l a l in der Cantarjeva ulica ein großes Schadensfeuer aus, welches rasch um sich griff. Dasselbe wurde zuerst von der ältesten Tochter bemerkt, welche sofort die Eltern und die Nachbarn weckte. Gleichzeitig wurde auch der nebenan wohnende Horst der Feuerwehr Herr Julius K a h l i a n e r ausgerufen, der sofort die ganze Feuerwehr alarmierte. Die städtische Feuerwehr war binnen 5 Minuten an Ort und Stelle und schleuderte das Wasser aus der nahe liegenden Suhobolnica mit ihren zwei Motorspritzen in das Flammenmeer. Kurz darauf erschien auch die Feuerwehr von Starri trg mit ihrer Motorspritze. Nach mühevoller Arbeit gelang es den Feuerwehren das Feuer zu lokalisieren, denn es bestand ja große Gefahr für die nebenstehenden Gebäude der Herren Topolnik, Krahlaner und Debelac. Zum Glück hat es in der vergangenen Nacht auch geregnet und es herrschte zur Zeit der Katastrophe vollkommene Windstille. Der große Schaden ist nur teilweise durch die Versicherung gedeckt. Derselbe ist um so größer, als das Wirtschaftsgebäude voll mit Heu und anderen Landesprodukten aufgelastet war. Wie das Feuer ausbrach, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Es besteht jedoch die Meinung, daß irgend ein ungerufener Gast im Wirtschaftsgebäude übernachtet habe und das Feuer von ihm durch das Rauchen einer Zigarette verursacht wurde. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß selbes durch eine böse Hand gelegt wurde.

### Aus Polščane

**po. Personalsnachrichten.** Zum Leiter der hiesigen Niederlage der Brauerei „An'on“, Ljubljana, wurde Herr S. Dgoreuč aus Maribor ernannt. — Die vom Herrn L. Barč zurückgelegte Stelle eines Lehrers an der Krawmännischen Fortbildungsschule wurde dem Lehrer Herrn A. Zivko übertragen. Der Unterricht beginnt mit 1. Oktober und findet jeden Dienstag und Freitag von 14 bis 17 Uhr statt.

**po. Neujahrseinkauf.** Der Einkauf von Neujahrskolonnen von Wagen reihen sich täglich vor den Einkaufsstellen der Einkäufer. Die Preise lassen vorläufig noch viel zu wünschen übrig, da sie sich erst in einer Höhe von 75 Para pro kg bewegen.

**po. Besitzwechsel.** Das Haus des Herrn J. Zalar kaufte Herr Gerichtsrat Mikelič aus Sl. Konjice um den Kaufschilling von 43 000 Dinar, während das Haus der Frau M. Petrovič in den Besitz des Herrn S. Krašovec überging. Der Kaufpreis belief sich auf 45.000 Dinar.

**po. Meisterprüfungen.** Das neue Gewerkegesetz schreibt unter anderem auch Meisterprüfungen vor. So mußten sich vor kurzem in Maribor als erste drei Bädermeister diesen Prüfungen theoretisch wie auch praktisch unterziehen. Von den drei Kandidaten legte auch der hiesige Bädermeister Herr Alfred Geuer die Prüfung mit gutem Erfolg ab.

### Sino

**Union-Tonkino:** Das große Prachtwerk „Radio-Neue“ in Naturfarben. Wunder schöne Tänze. Herrlicher Gesang. Ballett und fabelhafte Ausstattung. — In Vorbereitung die große Weltensation „Marabu“.

**Burg-Tonkino:** Ab heute bis einschließlich Freitag das hervorragende S. Ervers-Werk „Araune“ mit Brigitte Helm und Albert Bassermann im 100%igen deutschen Sprech- und Tonfilm. — In Vorbereitung Werner Kraus im Großtonfilm der Ufa „Der Mensch ohne Namen“. Ein herrlicher Tonfilmklassiker.

# Lokal-Chronik

Dienstag, den 20. September

## Das Rätsel der Frauenleichen

### Die vom Zug zermalmete falsch agnosziert — Identifizierung der erhumerten Leiche — Tragödie einer unehelichen Mutter

Das Rätsel der letzten Frauenleichenfunde erscheint noch immer nicht gelöst. Gestern ist in der weiteren Untersuchung des graulichen Leichensandes am Bahngelände bei Ptuj eine ganz überraschende Wendung eingetreten. Wie berichtet, wurde die Leiche als die 42jährige Johanna R o v a l aus Sv. Tomaž bei Ormož identifiziert. Die auf Grund der behördlichen Erhebungen festgestellte Identität wurden auch von mehreren Zivilpersonen bestätigt. Gestern aber erschien bei der Gendarmerie in Ptuj der Besitzer Franz V i d o v i č aus Trdavoje (Galozje) und gab an, daß seine Ehegattin schon seit dem 10. d. abhängig sei. Als man ihm die Personenbeschreibung der vom Zug bei Hajdina zermalnten Frau vorlas, war er sofort überzeugt davon, daß die tote niemand anderer sein könne als seine Frau Barbara. Auf Grund dieser ausdrücklichen Bestätigung sah sich die Gendarmerie veranlaßt, die Erhumierung der indessen am Ortsfriedhofe in Hajdina beerdigten Leiche zu verfügen. In Anwesenheit einer Kommission sowie einer Reihe von Verwandten der vermißten Ehegattin Vidovič wurde bereits gestern

nachmittags die Erhumierung vorgenommen. Als man die Leiche von den Erdmassen freigemacht hatte, erkannte Vidovič sofort in der Toten seine Ehegattin. Auch die Verwandten konnten die Identität der Toten mit Sicherheit bestätigen.

Die Verblühene, die im 38. Lebensjahr stand, dürfte Selbstmord verübt haben. In letzter Zeit war sie nämlich etwas niedergeschlagen und da sie ohnehin Nervenleidend war, dürfte sie sich in plötzlicher geistiger Verwirrung unter den heranbrausenden Nachtschnellzug geworfen haben.

Auch die von der Frau unterhalb der Gärtnerei Amkreš in der Koroska cesta angeschwemmte Leiche konnte bereits agnosziert werden. Es handelt sich um das kaum 21jährige, in der Brtna ulica beschäftigte Dienstmädchen Franziska D o v j a l. Die Verblühene, die vor fünf Monaten einem unehelichen Kind das Leben geschenkt hatte, begab sich vergangenen Samstag frühmorgens gegen das Draufer und opferte ihr junges Leben den reißenden Fluten. Der tragische Tod des jungen Mädchens löste allseits Mitleid aus.

## Zwölf Jahre für einen Räuber

### Der freche Raubüberfall auf den Postboten von Sv. Lenart vor Gericht

Der schier unglaublich freche Raubüberfall auf den Briefboten Franz D r n i k in Zikarci bei Sv. Barbara, über den wir seinerzeit ausführlich berichteten, fand heute vor den Schranken des Kreisgerichtes sein gerichtliches Nachspiel. Vor den Richtern stand der kaum 24jährige ehemalige Kaufmann Ivan V a n u š a aus Topola bei Smarje, der sich wegen Raubes zu verantworten hatte.

stellte der Schwester hierüber eine allerdings mit dem 1. Juli datierte Quittung aus, um sich auf diese Weise ein Alibi zu besorgen. Ivanuša verließ schon am selben Tage Zagreb und begab sich am nächsten Tag von Maribor, wo er mit dem Nachtzug eingetroffen war, auf den Weg nach Zikarci. Schon nach einigen Minuten tauchte Drnik, den er gut kannte, auf der Landstraße auf. Damit ihn dieser nicht erkenne, maskierte er sich mit einem Schnurrbart. Als Drnik den Berg hinaufgekommen war, gab er, im Walde versteckt, zwei Schüsse ab, um sich zu überzeugen, ob Drnik eine Schußwaffe hervorziehen werde. Als dies nicht der Fall war, stürzte er sich auf Drnik. Die übrigen Schüsse hätte er nicht abgegeben. Ivanuša begab sich nach dem Ueberfall zu Fuß nach Ptuj und von dort mit einem Taxi nach Rogasča Slatina und wieder zu Fuß nach Hause nach Topole. Am 3. Juli besuchte er mit dem Bruder Mirko seine Schwestern Fanny und Marie in Zagreb. Am 4. Juli sei er nach dem Mittagessen in ein ihm unbekanntes Kaffeehaus gegangen, wo er die Bekanntschaft mit einem fremden Mann machte, der ihm zum Kartenspiel einlud. Schließlich habe ihn dieser Unbekannte in ein anderes Lokal geführt, wo er binnen weniger Stunden 19.000 Dinar „verschnapselt“ habe. Als er bemerkt habe, daß er nur mehr 500 Dinar des geraubten Geldes habe, wollte er unbedingt weiterspielen, was aber der unbekanntes Zechbruder abgelehnt hatte.

In der heutigen Hauptverhandlung führte OGR. J e m l j i č den Vorsitz, während OGR. L e n a r t, OGR. Dr. L o m b a l, K o l i š e k und Dr. C e m e r Botanten waren. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. D e v.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu **zwölf Jahren schweren Kerkers.**

Wie aus der Anklageschrift zu entnehmen ist, begab sich am 1. Juli l. J. mittags der 19jährige Briefträgersohn Franz D r n i k mit seinem Rade auf den Weg nach Barbara. Drnik führte auch die Post in einem Rucksack mit. Darunter befand sich ein Geldsack mit 20.000 Dinar. Drnik erreichte alsbald den Berg vor Sv. Barbara, wo er wegen der steilen Straße abstieg, um zu Fuß den Weg fortzusetzen. Als er wieder aufstieg, trachten plötzlich zwei Schüsse. In der Meinung, daß jemand Krähen schieße, setzte Drnik unbekümmert die Fahrt fort. Aber schon im nächsten Augenblick faßte ihn von rückwärts jemand und stieß ihn samt dem Rad die steile Böschung über den rechten Straßenrand hinab. Drnik kollerte einige Meter samt dem Rad hinab, bemerkte aber gleichzeitig, einen unbekanntes Menschen mit dem Rucksack, in dem sich der Geldsack befand, davonlaufen. Drnik erhob sich eilendst und lief dem Räuber nach. Als er ihm näher kam, blieb dieser stehen und forderte ihn mit einem „Halt!“ auf, stehen zu bleiben. Drnik lief aber weiter, worauf der Räuber zwei Schüsse gegen ihn abgab, von denen einer Drnik durch die Achselhöhle ging. Der Räuber rannte hierauf wieder weiter und warf unterwegs den bereits geöffneten Rucksack weg, aus dem aber der Geldsack verschunden war. Drnik rief laut um Hilfe und verfolgte noch weiter den Wegelagerer, der schließlich noch einmal die Schußwaffe gegen ihn richtete und darauf in den Wäldern verschwand. Von der Gendarmerie wurde im Laufe der Untersuchung im Walde die weggeworfene Post aufgefunden.

Die Recherchen der Gendarmen führten alsbald zur Festnahme des Täters. Ivanuša gestand die Tat sofort. In der Untersuchung gab er an, daß er den Plan für den Raubüberfall schon durch sechs Wochen vorbereitet habe. Er vermutete, daß am 1. Juli der Briefträger eine größere Geldsumme mitführen müsse. Am 30. Juni begab er sich nach Zagreb zu seiner Schwester Marie Ivanuša und borgte sich von dieser einen Betrag von 1500 Dinar aus. Ivan Ivanuša

## Der Täter von Razbanje festgenommen

Die Muttat von Razbanje, über die wir schon gestern kurz berichteten, wurde dank den energischen Nachforschungen der Gendarmerie in Tezno rasch geklärt. Der 48jährige Eisenbahner Jakob K l e m e n š i č begab sich Sonntag gegen Abend nach Razbanje, um seinen Sohn, der sich im Buschenschank Hamann mit einigen Bekannten aufhielt, nach Hause zu kringen. Als Klemenšič im Garten erschien, herrschte dort ein aufregendes Drunter und Drüber. Klemenšič versuchte die erhitzten Gemüter zu beruhigen,

aber plötzlich stürzte auf ihn ein Unbekanntes und versetzte ihm mit einer Hade zwei furchtbare Schläge. Der erste traf Klemenšič am Raden, während ihm der zweite die Brust aufriß. Blutüberströmend brach Klemenšič zusammen und starb während der Ueberführung ins Krankenhaus.

Die Gendarmerie nam unverzüglich die Ergrünerung des Täters auf. Nach Einvernahme zahlreicher Zeugen stellte es sich alsbald heraus, daß der Täter niemand anderer sein konnte als der bereits 46jährige in Brno bei bedienstete Winger Josef S o j n i k. Sojnik, der heute festgenommen wurde, gestand nach kurzem Verhör die Tat. Er gab an, daß er im großen Witz und in der Dunkelheit niemanden verletzen wollte und die Hade nur deshalb ergriff, um sich vor Angreifen zu wehren. Er weiß nicht, wie er mit Klemenšič zusammen gestoßen sei. Sojnik wurde heute dem Kreisgerichte eingeliefert.

**m. Aus dem Verwaltungsdiens.** Im politischen Verwaltungsdiens im Draubanat wurden einige Veränderungen vorgenommen. So wurden u. a. versetzt: der Bezirkshauptmann Dr. Karl T e l a v š i č aus Logatec nach Brezice, der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Mirko B r e a i g a r in Sjubljana als Bezirkshauptmann nach Brezice, der Banalsekretär Rafael M a h n i č in Ptuj als Bezirkshauptmann-Stellvertreter nach Kranj, der Banalsekretär Franz L e v i š n i k in Slova Dolca als Bezirkshauptmann-Stellvertreter nach Ptuj, der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Anton S v e t i n a in Smarje in gleicher Eigenschaft nach Laško, der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Franz M a r i š i č in Brezice in gleicher Eigenschaft nach Dubrovnik und der Oberadjunkt Othmar S l a l a als Bezirkshauptmann-Stellvertreter nach Murska Sobota. Der Bezirkshauptmann-Stellvertreter Vronto B r a t i n a in Ptuj wurde zum Bezirkshauptmann am gleichen Dienort ernannt.

**m. Trauungen.** In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Wolf Paulin mit Fr. Marie Schweighofer, August Majarič mit Fr. Marie Bračko und Karl Neubauer mit Fr. Antonie Tacer.

**m. Ehrenabend.** Dieser Tage feierte der weit und breit bekannte verdienstvolle Othmann des Verbandes der Gewerbevereine, Uhrmacher und städtische Gemeinderat Herr Franz B u r e š seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm im „Radobni dom“ ein Ehrenabend veranstaltet, dem zahlreiche Freunde und Bekannte beizuhöhen. Bürgermeister Dr. L i p o i d und der Obmann des Slowenischen Gewerbevereines Herr R o v a l feierten in ihren Ansprachen die Verdienste des Jubilars um die Hebung unseres Gewerkesens. Herrn Bures wurde als Angebinde ein prachtvolles Album mit den Widmungen aller Gewerbeorganisationen in Maribor überreicht.

**m. Ladensperre.** Auf Initiative der Banalverwaltung hat der Gewerbeinspektor Herr J a l o z n i k für Dienstag, den 20. d. um 20.30 Uhr in der Betrinjska ulica 11, l. Stock, eine Besprechung über eine event. Abänderung der Ladensperre einberufen, zu der Vertreter aller jener Handelskreise eingeladen sind, die in dieser Hinsicht eine Aenderung wünschen.

**m. Bibelvortrag.** Donnerstag, den 22. d. wird im evangelisch. Gemeindefaale (Trubarjeva ul. 1) um 20 Uhr der nächste Vortrag über das Thema „Wie löst die Bibel die soziale Frage?“ stattfinden. Jedermann willkommen!

**m. Interessenten für Segelflug** werden eingeladen, der heute, Dienstag, um 20 Uhr in den Räumen des hiesigen Aeroklubs in der Grajska ulica 1 stattfindenden Besprechung der Mariborer Segelflieger beizuhöhen zu wollen. Auf der Tagesordnung stehen Fragen bezüglich des Baues eines neuen Segelflugzeuges und eines Hangers am „Orni vrh“. In Anschluß daran findet ein Vortrag über die Segelflugbewerbe auf der Wasserkuppe statt.

**m. Abgängig** ist seit dem vergangenen Mittwoch der 52jährige Tischlergehilfe Franz S l o f aus Triest, der zuletzt in der Koroska cesta gewohnt hat. Da er in letzter Zeit etwas niederderschlagen war, befürchtet

man, daß ihm ein Unglück zustoßen sein konnte. Der Abgängige ist von mittelmäßiger Statur, kräftig gebaut, hat rundliches Gesicht und graue Augen. Er trägt lange graue Hosen, Leinenjoppe, graue Kappe und hohe schwarze Schuhe. Falls jemand über sein Verbleiben etwas wissen sollte, möge er dies dem Polizeiamt mitteilen.

**m. Straßensperre.** Infolge Pflasterungsarbeiten wird die Sobna ulica für den Wagenverkehr ab Dienstag, den 20. d. bis auf weiteres gesperrt. Dagegen bleibt die Marizina ulica nach wie vor für den Wagenverkehr frei.

**m. Radfahrerkrampfad.** Bei Kamnica stiegen gestern gegen Abend zwei Radfahrer mit solcher Wucht zusammen, daß beide in den Graben stürzten. Hierbei erlitt der eine, der 20jährige Arbeiter Franz B r a č l o aus Brezernica, einen Kieferbruch und erhebliche Verletzungen am rechten Ohr. Er wurde von der Rettungsabteilung ins Krankenhaus überführt.

**m. Sturz in die Senkgrube.** Heute früh stürzte ein Pferd der Baumschule Rosenberg in der Trzaska cesta in eine tiefe Senkgrube und konnte nicht gleich herausgebracht werden. Die Feuerwehr befreite das arme Tier mit Hebewerkzeugen aus der unangenehmen Lage. Glücklicherweise erlitt das Pferd keine erheblichen Verletzungen.

**m. Fahrraddiebstahl.** Aus dem Hof des Hauses Jentova ulica 4 kam gestern mittags dem Badergehilfen Ferdinand Miše ein Opel-Rad im Werte von 1400 Dinar abhanden. Am Rad befand sich ein Patent mit 3 Meter Leinwand.

**m. Wetterbericht** vom 20. d. 8 Uhr früh. Feuchtigkeitsmesser: + 10; Barometerstand: 735; Temperatur: + 21; Windrichtung: SW; Bewölkung: teilweise; Niederschlag: 0.

**• Besäumen Sie nicht die Truppe Braslav in der Velika Savarna anzusehen.** 12561

**• Rundmachung.** Die Steirische Obstportgenossenschaft (Stajerska sadjarska zadruza) teilt mit, daß sie mit dem Wirtschaftsverein (Gospodarsko društvo) in Maribor in keiner Geschäftsverbindung steht und auch nicht identisch ist. 12581

**6. Ernst Kragmann: „Jank“.** Ein Buch von deutschem Geist. Artur Wolf Verlag, Wien-Leipzig. Karton. M. 6. Eine Fülle großer Ideen, die dieses Buch weit über den üblichen „Roman“ hinaus zu einem Freund und Gefährten fürs ganze Leben machen.

## Aus Ptuj

**p. Aus dem Gerichtsdiens.** Dem hiesigen Gerichte wurde der geprüfte Rechtspraktikant Herr Vladimir P u n č u h aus Maribor für die Dauer des Krankenurlaubes des hiesigen Richters Herr S t e f a n c i o l a zugeteilt.

**p. Mächtliches Feuer.** Heute früh gegen 4 Uhr brach beim Besitzer P e r n e l in Nova vas bei Rogoznica ein Brand aus, der Tenne und Stall alsbald in Flammen hüllte. Die schon nach einigen Minuten daraufhin am Brandplage erschienene Feuerwehr aus Ptuj konnte unter Kommando des Hauptmann-Stellvertreters Ing. C e l o t t r a s h Herr der Situation werden, zumal durch die äußerst bewegliche Magirus-Motorspritze reichlich Wasser gegen die brennenden Objekte geschleudert wurde. Nach zweistündiger Arbeit rückte die Wehr am frühen Morgen wieder ein. Sonderbar war es, daß von den Hausleuten niemand zu Hause war. Dagegen wurden im Keller alle Wein- und Mostfässer ausgelaufen vorgefunden. Da auch im Laufe des Vormittags niemand von den Hausbewohnern vorgefunden werden konnte, vermutet man, daß sich Bernel, dessen Gattin sich im Mariborer Krankenhaus befindet und dessen Kind vor mehreren Wochen in einer Jauchengrube ertrunken war, ein Leid zugefügt habe.

**p. Rasches Ende einer Chauffeurschule.** Die erste vor einigen Tagen pompös angekündigte Chauffeurschule eines gewissen F. K. nahm ein rasches Ende. K., dem bereits Vorauszahlungen geleistet wurden, flüchtete, als ihn die Polizei aufforderte, Beweise seiner Befähigung vorzulegen. In einem Brief beteuert der Mann, gelegentlich den Schaden gutmachen zu wollen.

**Gedenket** bei Kranzabläsen. Vergleichbar und ähnlichen Anlässen der Antituberkulösen in Maribor!

# Wirtschaftliche Rundschau

## Nachfragen aus dem Ausland

### Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungs-Institut des Handelsministeriums erhielt in letzter Zeit wieder eine Reihe von Anfragen aus dem Ausland, worin geschäftliche Verbindungen mit jugoslawischen Firmen gesucht werden. Interessenten werden eingeladen, unter Beifügung der jeder Anfrage vorgelegten Zahl ihre nach Möglichkeit bemusterten konkreten Angebote an das oben erwähnte Institut (Beograd, Milosa Velikog 42) zu richten.

### Verschiedene landwirtschaftliche Erzeugnisse:

16549 Atlanta (USA): Dörrengemüse. — 16645 Turin: Dörrengemüse. — 17068 Amsterdam: Gemüse, Getreide. — 17786 Turin: getrocknete Bohnen und andere Feldfrüchte. — 18359 Beirut: Hopfen und Malz.

### Vieh- und Geflügelzucht, Fische.

16913 Mailand: lebendes und geschlachtetes Geflügel, Eier. — 17780 Breslau: Wildpret, Butter. — 17796 Tunis: Eier, Käse,

Rohhäute. — 17797 Mailand: Rind-, Kalb- und Schweinefleisch. — 16950 Vercò (Pescara): Süßwasserfische, besonders Karpfen. — 17964 Südtirol: Eier. — 1800 Wien: Eiervertretung. — 18246 Lublin: Butter.

### Erzeugnisse des Obstbaus.

16913 Mailand: frisches und Dörrobst. — 17012 Prag: Trauben. — 17603 Paris: Äpfel. — 17668 Amsterdam: Dörrobst. — Käse. — 17769 Breslau: Dörropflaumen, Marmelade. — 17796 Tunis: Käse, Pflaumen. — 18329 Stockholm: Äpfel, Pflaumen, Trauben.

### Verschiedene Erzeugnisse.

16368 Düsseldorf: Vertretung für Neuheiten. — 16553 Rotterdam: Vertretung für Handwagen und ähnliche Erzeugnisse. — 17333 Sofia: Karbid, verschiedene chemische Erzeugnisse. — 18105 Buscate (Mailand): Johntochterholz.

## Aufhören der Goldverschiffungen Bier Paar Gewinner und Verlierer — Wieder normalen Verhältnissen entgegen

Die riesige Goldbewegung, die im Zusammenhang mit dem Anwachsen der Wirtschaftskrise beiderseits des Ozeans eingeleitet und in den Golddecken einzelner Emis-sionsbanken so große Veränderungen hervorgerufen hat, ist endlich zum Stillstand gekommen. Diese Fluktuation spricht eine allzu beredte Sprache. Man ersieht aus den Goldverschiffungen, daß es sich in der Hauptsache um acht Staaten handelt: vier als Gewinner und vier als Verlierer, oder besser gesagt, je vier als Abnehmer und Abgeber von Gold.

Gerade in den abgelaufenen Monaten zeigte es sich, daß der bloße Besitz von Gold allein der Wirtschaft nicht den belebenden Ansporn zu vermitteln vermag.

Der kühne Schritt Englands im September des Vorjahres hat sogar den Beweis erbracht, daß auch der gegenteilige Weg, mit äußerster Vorsicht beschritten, zu dem Ziele führen kann, daß schließlich der Sinn und Zweck allen Goldes ist: Befruchtung der Wirtschaft.

Frankreichs Goldvorrat hat um 1041 Millionen Dollar zugenommen und nahezu ebensoviel haben die U. S. A. abgeben müssen. Der Schweizerische Goldbestand hat sich um 385, der holländische um 230 und der belgische um 164 Millionen Dollar vermehrt, und in der gleichen Größenordnung bewegen sich die Goldverluste Deutschlands, Italiens und Englands. Die genannten acht Länder gliedern sich also in vier Paare, die Verluste der einen spiegeln die Gewinne der anderen wider, wobei man natürlich weder an Zahlenmäßig denken, noch etwa gar sich vorstellen darf, daß die Bewegungen paarweise stattgefunden haben. Die Schweiz zum Beispiel hat den größten Teil ihres Goldes aus den Vereinigten Staaten bezogen.

Neben den acht genannten Ländern gibt es noch einige weitere Gewinner und namentlich Verlierer; unter den letzteren sei Argentinien genannt, unter den ersteren Britisch-Indien hervorgehoben, das trotz sehr umfangreichen Goldverschiffungen doch in der Lage war, seine sichtbaren Goldvorräte zu vermehren, da die aus den Thesaurierungsbeständen zum Vorschein gekommenen Goldmengen die an das Ausland abgegebenen wesentlich übertrafen.

Unter den Ländern, welche in den Krisenmonaten ihre Goldvorräte bedeutend vergrößert haben, nimmt die Schweiz insofern eine besondere Rolle ein als sie das einzige Land ist, dessen Goldzuwachs nur zum kleinen Teile aus der Umwandlung von Devisenmaterial herrührt. Die Schweiz ist auch dasjenige Land, das am sichtbarsten seinen Anteil an dem Weltgoldvorrat vergrößert hat; er betrug vor Beginn der Finanzkrise nur 1.1% und macht nunmehr

4.4% aus, hat sich mithin vervierfacht und wird auch der absoluten Höhe nach nur von drei Ländern (U. S. A., Frankreich und Großbritannien) übertroffen, während er früher nur den dreizehnten Rang einnahm.

Die internationale Goldverschiffung hat aber auch auf die Devisenvorräte der einzelnen Notenbanken nachhaltigen Einfluß ausgeübt, indem durch den forcierten, vor keinerlei Zinsverlusten zurückschreckenden Goldankauf eine entsprechende Entwertung der Devisen ausgelöst wurde. Dies hatte aber wiederum eine Minderung der Devisenquote des Geldumlaufes in allen Staaten, deren Währung auf Gold plus Golddevisen basiert, zur Folge, wodurch die ohnehin knappen Kapitalmengen weiter vermindert wurden.

Die Tatsache des gänzlichen Einstellens der Goldverschiffungen ist als Beweis zu werten, daß wir uns auch auf dem Welt- und Kapitalmarkt wieder normal verhalten müssen.

### Hopfenmarkt

Im Sannatal hat sich die Geschäftstätigkeit wieder etwas belebt. Für gute Ware werden 17—19 Dinar per Kilo gefordert und größtenteils auch bewilligt, für erstklassigen Hopfen sogar 20 Dinar. Nach wie vor kann die Wahrnehmung gemacht werden, daß erstklassige Ware unschwer und zu günstigen Preisen abgesetzt werden kann.

In Saaga läßt die Geschäftstätigkeit nicht nach. Die Preise bewegen sich zwischen 800 und 900 Tschehokronen per Zentner. Die besten Preise erzielt Goldbacher Hopfen.

In Nürnberg werden für gute Ware 80 bis 135, für erstklassigen Hallertauer Hopfen sogar 150 Mark per Ballen bewilligt. Die Tendenz ist nach wie vor ruhig.

× **Tarifiermäßigungen.** Nach einer Verfügung des Verkehrsministers beziehen sich die Erleichterungen im Gütertarif, Post 197 fortan auch auf den Transport von Delfuchen von Rizinussamen und von Mehl, u. zw. auf der Strecke Ljubljana — Rast in Ausmaße von 1.85 Dinar per 100 kg, wobei die Gebühr für mindestens 10.000 kg per Frachtbrief und Wagen berechnet wird. — Die Begünstigungen der Tarifpost 61 des Totaltarifs für die Beförderung von Dynamomaschinen werden bis 31. Oktober d. J. verlängert.

× **Stand der Nationalbank** vom 15. d. (in Millionen Dinar, in Klammern der Unterschied gegenüber der Vorwoche.) Aktiva: Metalldeckung 2008.2 (-1.2), davon in Gold 1762.9 (-), Wechselportefeuille 2081.5 (+6.8), Lombarddarlehen 356.3 (0.1), Vorkäufe an den Staat 600 (-). — Passiva: Banknotenumlauf 4772.5 (-95.8), Verbindlichkeiten gegen Sicht

793.2 (-97.4), davon Forderungen des Staates 18.6 (+5.2), verschiedene Verbindlichkeiten in Giro 388.1 (+ 42.2) und anderen Rechnungen 386.6 (+50.1), befristete Verbindlichkeiten 1439.7 (+8.1). — Bestäubung 36.08% (-0.03%), davon in Gold allein 31.67% (+0.04%).

× **Beginn der Weinlese.** In einigen Gegenden Jugoslawiens, wo die klimatischen Verhältnisse dies verlangen, hat die Weinlese bereits eingesetzt. Die Banalverwaltung in Ljubljana macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß nach dem Weingeß die vorzeitige Lesete im Interesse der Produzenten selbst verboten ist. Die für die Presse bestimmten Trauben dürfen vor der für jede Gemeinde einzeln festgesetzten Frist nicht gelesen werden, ausgenommen in Fällen, in denen für gewisse Lagen oder Sorten die Lesete vorzeitig freigegeben wird. Die Nichteinhaltung der Vorschriften wird mit Freiheitsstrafen bis zu 14 Tagen oder Geldstrafen bis zu 1000 Dinar geahndet. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß Weine später Lesen stets gut verkauft werden können, während die aus vorzeitigen Lesen stammende Ware größtenteils nicht abgesetzt werden kann, wobei überdies keine guten Preise erzielt werden können.

× **Clearingverhandlungen mit Holland.** Wie an unterrichteter Stelle verlautet, setzte die holländisch-jugoslawische Handelskammer in Rotterdam einen Sonderausschuß ein, dem die Aufgabe obliegt, die nötigen Vorbereitungen für die Einführung eines Warenclearings zwischen Holland und Jugoslawien zu treffen. Hierbei handelt es sich auch darum, die beiderseitigen Außenhandelsbilanzen soweit als möglich auszugleichen, um so ein klageloses Funktionieren des Clearingverkehrs zu ermöglichen. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf.

× **Zinsherabsetzung in Italien.** Die italienischen Geldinstitute fakten den Beschluß, mit 1. Oktober den Einlagezinsfuß auf 2½ bis 3% herabzusetzen.

× **Diskontermäßigungen in Deutschland.** Die Berliner Regierung veröffentlichte ein Gesetzesdekret, womit das Gesetz über die Statuten der Reichsbank für die Dauer von zwei Jahren außer Kraft gesetzt werde. Diese Statuten bestimmten u. a., daß der Diskontzinsfuß der Reichsbank mindestens 5% zu betragen hat, solange die Deckung nicht 40% erreicht. Nach Aufhebung dieses Gesetzes wurde jetzt der Diskontzinsfuß der Reichsbank von 5% auf 4% herabgesetzt. Diese Ermäßigung der Diskontrate wurde von der Bank für internationale Zahlungen bereits genehmigt.

## Die Seele in wissenschaftlicher Zergliederung

Von Dr. Janko Marasič, Maribor.

(Fortsetzung.)

### Das Ego — Ich.

Das Ich wird gebildet von der Summe aller Eindrücke unserer Erlebnisse plus der Summe aller afuten Seelenvorgänge. Die Mehrzahl der Eindrücke ist im jeweiligen Augenblick jedoch nicht aktuell, andere dagegen sind uns gewöhnlich oder immer bewußt. Was wir im Leben gewesen sind, was wir jetzt sind und was wir im Leben erreichen wollen, muß uns immer mehr oder weniger klar sein. Dieses Ich fühlen wir das ganze Leben hindurch als das nähmliche Nichts können wir mit uns selbst verwechseln. Vom Traume, wo allein aus diese Verwechslung möglich ist, sei später die Rede. Dennoch ist das Ich nichts Unveränderliches: Streben, Drangsal und Gifte (Alkohol, Morphin, Kokain) ändern die Gestaltbildungen der Persönlichkeit.

### Der Wille.

Verschiedenartige Antriebe bringen eine Gedankenbewegung hervor, die man Uebereignung nennt. Jeder Trieb beherrscht das ihm gleichbedeutende intellektuelle und gefühlbetonte Material. So entstehen verschiedene Funktionkomplexe, aus denen schließlich siegreich der Entschluß hervorgeht. Oftmals wird die ganze Persönlichkeit herangezogen, dann ist bereits ein Akt des Willens, oder des Wunsches gegeben. Einestarene Wille hat der energi-

ke, nicht von beständig wechselnden Affekten beherrschte Mensch. Der Wille befestigt sich beim Burshen erst nach der Reife (Pubertät), beim Weibe aber erst nach der vollen geschlechtlichen Entwicklung. Vor diesem Zeitpunkt ist alles gänzlich unberechenbar. Andererseits ist das sogenannte Charaktervolle Mädchen jenes, dessen sexuelle Triebe noch nicht völlig erwacht sind und tatsächlich ist diese Uebergangszeit noch sehr kritisch.

Der Wille ist eine seelische Tätigkeit, welche wir nicht mit der Summe vereinzelter Antriebe gleichsetzen dürfen. Er ist ein neues seelisches Problem. Er setzt uns in Stand, selbständig neue Beweggründe aufzustellen, die unmöglich im bisherigen Zusammenhang zu erwarten gewesen wären. Dies ist z. B. schon beim gewöhnlichen „Sichzusammennehmen“ der Fall. Das ist von eminenter Wichtigkeit und unterscheidet sich wesentlich von der Ansicht jener bebaurenswürdigen Ausleger, die den Willen bezüglich des Entschlusses, mit der Resultante in der Mechanik analogisieren wollen. Immer wieder wird die Frage aufgeworfen, ob der Mensch tatsächlich einen freien Willen habe. Die meisten Religionen sprechen dem Menschen als besonderes Kennzeichen und Unterscheidungsmerkmal von den niederen Lebewesen, Verstand und freien Willen zu. Schoppenhauer indessen, der vielbeachtete, pessimistische Philosoph, „beweist“ uns in raffinierter Weise durch seine Dialektik das gerade Gegenteil davon. So sind die gebildeten Menschen heutzutage in einem schweren Dilemma, denn sie glauben weder das eine noch das andere. Die Erfahrung aber lehrt ganz klar, daß unier Wille relativ, d. h. also, in gewissem Sinne, frei ist. Oftmals indessen, sind diesem, unserem freieren Willen nur zu enge Grenzen gezogen. Der Wille ist die Fähigkeit, sich auf die Gegebenheiten stützend, neue, selbständige Beweggründe unseres Handels aufzustellen. Und darum lassen sich unsere Handlungen niemals voraussehen und auch mit Zubhilfenahme der exaktesten analytischen Methode nicht. (Fortsetz. folgt.)

## Film-Ecke

Werner Krauß

dieser ergreifend-natürliche, dieser kämpfende, tobende, tohrende, leuchtende, drohende, heulende, stammelnde, zitternde, stinnende, lächelnde, lachende, liegende Mensch mit dem schwingenden, klingenden Orgellon seiner Stimme, mit den leuchtenden, strahlenden, verstehenden, sehenden, sprechenden, klugen Augen in diesem vom Leben und Schaffen geformten herrlichen deutschen Künstlerkopf — Werner Krauß — ein Mensch ohne Namen — ohne Heimat — ohne Familie — ohne Ehe — ohne Schuß!

Werner Krauß als „Mensch ohne Namen“ zeigt sich in übergroßem Format. Fast unglaublich klingt es, daß dieser große Künstler von Film zu Film sich in seinem Können steigert, daß er von Rolle zu Rolle hinreichender und ergreifender wird. Er gestaltet aus dem icher unerhöpplichen Born seiner Persönlichkeit. Seine Kunst ist magisch, die Größe seines Spiels unheimlich. Wie sich dieses Gesicht von innen heraus mit jeder Rolle wandelt, wie er im Rahmen des Stückes mit seltener Disziplin sich nicht hervorhebt — großartig!

Werner Krauß, als ein gerader, aufrechter Mann, ein Gatte, ein Vater, ein später Heimkehrer aus dem großen Kriege — den die Zeit bereits aus der Liste der Lebenden gestrichen hat — kämpft um die wenigen Buchstaben, die seinen Namen — Heinrich Martin — ausmachen!

Kämpft darum mit der Fähigkeit, mit der Berksinnheit und der ohnmächtigen Wut und dem großen Glauben an die Gerechtigkeit!

Kämpft gegen eine ganze Welt von Zweiflern und Ungläubigen!

Und so erlebt man ein dramatisches, erschütterndes Ringen Mensch gegen Mensch Herz gegen Verstand, in das man ergriffen gepackt, eingreifen möchte, um zu helfen und zu klären.

So sehr man im Banne des Schauspielers Krauß, steht man unter dem Eindruck der großen Leistungen der anderen Darsteller, unter der Wucht dieses tragischen Stoffes, daß man sich völlig in ihn hineinlebt und das Kino mit dem Bewußtsein verlassen wird, einem der herrlichsten, gewaltigsten und mitreißendsten Schauspiele beigewohnt zu haben. Dieser Film gelangt ab 24. d. M. im Burg-Tonkino zur Aufführung.

# Esperanto und seine kulturelle Mission

## Weltvereinigung — Völkerverbrüderung

Wohl kaum einer Idee wird in den letzten Jahren eine so große Aufmerksamkeit gewidmet, wie dem **W e l t s p r a c h e n - p r o b l e m e**. Und mit Recht! Die Verwirklichung der Weltsprachfrage muß ja einen unermeßlichen Fortschritt der Weltkultur bedeuten. Eine gemeinsame Weltsprache muß sämtliche Errungenschaften des menschlichen Geistes krönen und zu einer niemals geahnten Entwicklung von Kunst, Wissenschaft und Literatur führen.

Die große, gewaltige Welt ist ja klein geworden! Eine Fahrt von nur wenigen Stunden, ein Flug von weniger als einer Stunde — und schon schlagen fremde Sprachlaute an unser Ohr. Der Verkehr unter den Nationen hat richtig zugenommen und wird noch mehr zunehmen. Aber in demselben Maße wächst auch das Bedürfnis nach einer gemeinsamen Sprache. Ihr Mangel ist hinderlich auf Reisen, im Handelsverkehr, auf internationalen Kongressen, die gerade in unseren Tagen qualitativ und quantitativ kolossale Dimensionen anzunehmen beginnen.

Nun denn, diese gemeinsame Sprache ist bereits da. Dem polnischen Augenarzt Dr. Ludwig L a z a r Z a m e n h o f (1860 bis 1917), blieb es vorbehalten, das seit Jahrhunderten von der Tagesordnung nie verschwindende Weltsprachproblem in genialster Weise zu lösen. Seit seiner frühesten Jugend hat er an der Verwirklichung der Weltsprachfrage, die seit jeher große Geister großer Nationen beschäftigt hat, festgehalten und unverdrossen, unermüdlich daran gearbeitet und im Jahre 1877 das Muster einer Weltsprache, d. h. einer internationalen Verkehrs- und Hilfssprache, das **E s p e r a n t o** unter dem Namen Doktoro Esperanto („Der Hoffende“) veröffentlicht, das heute — genau nach 45 Jahren mühsamen Ringens — am ganzen Erdenrunde feste Wurzel gefaßt hat.

Mit Esperanto scheint zur Wahrheit geworden zu sein, was Poeten und Phantasten Jahrtausende lang von Weltvereinigung, Völkerverbrüderung geträumt . . .

Lange genug hat es ja gedauert, bis die Ansicht sich durchgerungen hat, es sei ganz ausgeschlossen, daß eine der lebenden Sprachen durch Verdrängung der anderen oder etwa gar durch **K o n v e n t i o n W e l t s p r a c h e** werden könnte. Nicht nur weil die lebenden Sprachen — zumal für minder Intelligente — zu schwer oder überhaupt nicht erlernbar sind, sondern — und zwar hauptsächlich — weil der Selbsterhaltungstrieb, der Nationalstolz es jeder Nation geradezu verbietet, der Wahl einer fremden Sprache zuzustimmen.

Es kann demnach nur von einer **i n t e r n a t i o n a l e n V e r m i t t l u n g s - s p r a c h e**, einer neutralen, also von einer künstlich aufgebauten die Rede sein, welche **n e b s t** der Muttersprache den Verkehr der Nationen zu bewerkstelligen hat.

Selbstverständlich muß diese Sprache, dieses Weltadion außerordentlich leicht zu erlernen, sein Wortschatz möglichst international sein.

Dieser Bedingung nun entspricht Esperanto in vollem Maße. Es zeichnet sich durch beispiellose Einfachheit aus. Die Sprache ist mit mathematischer Genauigkeit konstruiert, ihre Wörter sind der Internationalität gemäß den lebenden modernen Sprachen entnommen. Die Grammatik ist derart einfach, daß sie von Jedermann in wenigen Stunden spielend erlernt werden kann.

Zur Leichtigkeit, Biegsamkeit und logischem Aufbau gesellt sich noch der Wortklang. Durch die Endvokale kommt der Tonfall des Esperanto dem des Italienischen sehr nahe, welche Sprache ja allgemein als die wohlklingendste bezeichnet wird.

Die scheinbar tief sinnigen Ausprüche, die Sprachen seien lebende Wesen und so wenig man das Leben nachahmen kann, vermag man es noch weniger zu schaffen, sind bloß poetische Bilder, dichterischer Auspuß. Die Sprache ist kein selbständiger Organismus, sondern nur die Funktion eines solchen: ein Instrument zum Zwecke gegenseitiger Verständigung vom Menschen hergestelltes.

Es mag ja überschwänglich klingen, daß die Hilfssprache Esperanto den Menschen über Nacht das Bewußtsein ihrer Brüderlichkeit beibringen und im Handumdrehen unter den verschiedensten Völkern jeden

blutigen Streit ausschließen werde. Gewiß jedoch ist, daß Esperanto, das nebenbei bemerkt, ein segenspendendes Mittel ist, die **g e i s t i g e A r b e i t** einzelner Völker zum Gemeingute der Gesamtheit zu machen, schon heute gewaltig beiträgt, zwischen den Völkern eine herzliche Bekanntschaft vermitteln und gegenseitige Achtung und Schätzung anzubahnen und zu schaffen.

Esperanto, das mit seinem internationalen Wortschatz alle Schranken siegreich durchbricht, die sich uns in der Verschiedenheit der Sprachen entgegenstellen, ist ja übrigens schon glänzend erprobt und seine Wunderkraft unwiderlegbar erwiesen. Es sei bloß auf die jährlichen internationalen Esperanto-Kongresse, zuletzt auf den im vorigen Monate in Paris stattgefundenen 24. Kongress hingewiesen, der abermals — vor Tausenden, die aus allen Weltgegenden herbeigezogen waren — in großartigster Weise Kundtun vermochte, welche grandiosen Erfolge **Z a m e n h o f ' s** unsterbliches Werk während seines nahezu fünfzigjährigen Bestandes erzielt hat.

Tausende von Kongressisten, Vertreter von 37 Nationen, waren herbeigeströmt, um Zeuge dessen zu sein, daß Esperanto nicht nur tatsächlich die Völker vereint, sondern auch nationale und religiöse Gegensätze ausgleicht, die Menschheit verbrüdert und das Selbstbewußtsein jeder einzelnen, auch der kleinsten Nation, hebt, da es keiner, auch der größten nicht, in den Sinn kommt, die schwächere zu unterdrücken oder ihr die eigene Sprache aufzudrängen.

Man muß den Enthusiasmus sämtlicher Teilnehmer eines solchen internationalen Esperanto-Weltkongresses sehen, die da von einer einzigen großartigen Idee besetzt, von einem einzigen tiefen Gedanken durchdrungen, miteinander wie Mitglieder einer einzigen großen Familie in einer einzigen gemeinsamen süß klingenden, dem Ohre sich einschmeichelnden Sprache verkehren und in wahrhaft erhebender Weise in dieser Sprache ihren Gott preisen.

Das süße Zusammengehörigkeitsgefühl, welches dem Esperanto entspringt, macht alle seine Angehörigen zu Brüdern. Jeder einzelne sieht im Geiste die völkerscheidenden Mauern stürzen. Man fühlt gleichsam den leisen Flügelschlag einer schönen Zeit, einer besseren Zukunft. Es scheint, als umgaulte uns ein heute noch nebelhaftes Phantom, das Phantom einer neuen Weltordnung, da möglicherweise nur **e i n G e l e b t h e r r e s c h e n** wird — der Friede; nur **e i n B e d ü r f n i s** — die Harmonie; nur **e i n T r o s t** — die Arbeit; nur **e i n R i c h t e r** — Gott.

Als im Jahre 1905 der berühmte französische Advokat **M i c h e a u z** in Boulogne mit bebender Stimme den ersten internationalen Esperanto-Kongress eröffnete, da sah alles gespannt der Feuerprobe entgegen. Allerdings fehlte es nicht an häßlichen Bemerkungen. Das Resultat jedoch war grandios. Heute steht auch bereits die Welt der Nichtesperantisten im Esperanto ein neues Mittel der Zivilisation.

Im Auslande in den meisten Schulen teils als obligator teils als fakultativer Lehrgegenstand eingeführt; eine nicht gezählte reichhaltige Literatur von Originalwerken in Poesie und Prosa, in Belletristik und Wissenschaft, sämtliche Klassiker der Welt in musterhafter Uebersetzung aufweisend; in weit über hundert Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt sich präsentierend; den Verkehr mit allen Weltkontinenten auf sämtliche Gebiete des öffentlichen Lebens (Handel, Industrie, Technik, Post, Telegraphie, Radio usw.) sich erstreckend: **d a s** ist das heutige Esperanto, welches sich **Z a m e n h o f** in einer Strophe seiner unerreichbar herrlichen Hymne „Die Hoffnung“ also gedacht hat:

„Fest gemauert steh'n die Schrankenwerke, Die die Völker voneinander trennen, Doch sie werden trotz der Riesenstärke Bruderkiebe Stand nicht halten können.“

**B e i u n s** freilich steht es noch nicht gar glänzend aus. In der Vorkriegszeit ging's noch leidlich gut. Nachdem aber dauerte es lange bis zu einem neuen Lebenszeichen. Es erstand die Union südslawischer Esperantisten, die bereits fünf Völkertongresse hinter sich hat, den letzten und bedeu-

tendsten am 1. und 2. Pfingsttage des laufenden Jahres in Slavonisch Brod.

Der im Jahre 1908 unter den vielversprechendsten Auspizien bei uns ins Leben gerufene Esperantismus lag bereits in den letzten Zügen. Unverantwortliche Elemente hatten seinen Lebensnerv untertrennen. In

Brod ist es, aus der Agonie ausgerüttelt, zu neuem Leben erwacht. Ganze Männer haben die Leitung übernommen. Durch sie werden auch wir uns auswärts der großen Familie anschließen können, die am Weltvereinigungs- und Völkerverbrüderungswerke eifrig fortarbeiten und sich unermüdlich betätigen.

Das Eis der Vorurteile ist schon längst gebrochen. Die Rörgler sind allmählich stille geworden. Weithin strahlt siegreich, Lorbeerbekrönt der Genius des Esperantosymbols — des fünfzackigen grünen Sterns . . . **M a v r o S p i c e r.**

# Der Vater des englischen Romans

## Zu Walter Scotts 100. Todestag

Wenn jemand dem berühmten englischen Romanschreiber **W a l t e r S c o t t** bei seinen Lebzeiten gesagt hätte, daß die ganze Welt seines hundertsten Todestages feierlich gedenken würde, so wäre er darauf sicherlich von einem Lachkrampf befallen worden. **W a l t e r S c o t t** machte es sich nie zur Aufgabe, in der englischen Literatur eine Rolle zu spielen.

Der Vater des englischen Romans schlug die schriftstellerische Laufbahn nur aus Laune, aus typisch englischem Snobismus, ja vielleicht aus Geschäftssinn ein. Er schrieb seine zahlreichen Romane, um viel Geld zu verdienen, um auf großem Fuße leben zu können, Feste zu feiern, sein Dasein zu einer ununterbrochenen Kette von Freuden und Vergnügungen zu gestalten.

Am 15. August 1771 in Edinburgh als Sohn eines schottischen Anwalts geboren, verlebte **W a l t e r S c o t t** seine Jugend auf dem Gut seines Großvaters im schottischen Gebirge. Er war sehr zart und gebrechlich, wurde wiederholt von schweren Krankheiten heimgeführt und von den Ärzten mehrmals aufgegeben. Weder auf der Schule noch auf der Universität galt **W a l t e r S c o t t** für geistig ausgezeichnet, während sein durch die schwersten Stürme des Lebens benährter gediegener und freundlicher Charakter schon in den Jugendjahren hervortrat.

**W a l t e r S c o t t** begann seine literarische Tätigkeit als Uebersetzer zeitgenössischer Autoren. Er übertrug ins Englische Bürgers „Genove“, Goethes „Götz“ und „Erzkönig“. Den Balladenübersetzungen aus dem Deutschen folgte eine Sammlung altschottischer Balladen, deren finanzieller Erfolg **W a l t e r S c o t t** zu weiteren Versuchen auf dem literarischen Gebiete anspornte. Seine erste Novelle „Der letzte Minnesänger“ brachte ihm einen solchen, vom Autor übrigens gänzlich unerwarteten Erfolg ein, daß er über Nacht zum Lieblingsverfasser des englischen Publikums wurde. Später erwarb er sich auf dem Felde des historischen Romans noch höheren Ruhm. Er eröffnete die Reihe seiner geschichtlichen Romane, eine Gattung, die er schuf, mit dem Buche „Waverley“.

**W a l t e r S c o t t** konnte es für sich in Anspruch nehmen, einer der produktivsten Schriftsteller der Neuzeit zu sein. Im Laufe von zehn Jahren verfaßte er mehr Bücher als der andere große Schriftsteller Englands, **D i c e n s**, während seines ganzen Lebens.

**W a l t e r S c o t t** war nicht nur genialer Schriftsteller, sondern gleichzeitig ein sehr geschickter Geschäftsmann. Er arbeitete für viele Verleger. Auf den Namen seines Freundes **B a l l a n t y n e** kaufte er eine Druckerei, um mit seinem Hauptverleger Constable auf diese Weise konkurrieren zu können. Erst nach vielen Jahren erfuhr die Öffentlichkeit, daß **B a l l a n t y n e** nur ein Strohhalm war, der die geheimen Verlagstransaktionen **W a l t e r S c o t t**s mit seinem Namen deckte. Allerdings schlug dieser Versuch **W a l t e r S c o t t**s, auf eigene Faust seine Werke zu verlegen, fehl. **B a l l a n t y n e**s Verlagsgesellschaft stellte ihre Zahlungen ein. Obgleich nach englischem Gesetz nicht strafbar, trat **W a l t e r S c o t t** für die enorme Schuldenlast von mehr als 20 Millionen Dinar ein. Er mußte den Canossa-Gang zu Constable antreten, söhnte sich mit diesem aus und erbat sich nur die nötige Zeit, um die riesige Verschuldung durch weitere literarische Arbeit abzudecken. Er hielt Wort, hat sich aber buchstäblich zu Tode gearbeitet. Er schrieb an seinen Werken Tag und Nacht, verbiente in einem Jahre an die 6—7 Millionen Dinar, die er reiflos an seine Gläubiger ab-

führte. Im Verlaufe von sechs Jahren bezahlte **W a l t e r S c o t t** etwa Dreiviertel seiner Verschuldung. Der schwächliche Organismus **W a l t e r S c o t t**s konnte dieser ungeheuren Kraftanstrengung nicht standhalten. Er arbeitete mit seinen letzten Kräften, brach aber endlich zusammen. Im Winter 1830 traf ihn der Schlag. Zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ging er nach Italien, starb aber bald nach der Heimkehr am 21. September 1832 in Abbotsford, in seinem schottischen Schloßbestium.

Die geistige Frische und der Humor **W a l t e r S c o t t**s waren unerschöpflich. Seine große schriftstellerische Begabung verhalf ihm in allen Schichten des englischen Volkes zu einer Berühmtheit, wie sie kein anderer englischer Verfasser seit den Tagen **S h a k e s p e a r e**s und **B a c c o n s** genossen hat. **K ö n i g G e o r g 4.** von England zählte zu den persönlichen Freunden **W a l t e r S c o t t**s. Er erhob den Romanverfasser in den Adelsstand, indem er ihm den Baronetstitel verlieh, eine Auszeichnung, deren ein englischer Schriftsteller früher niemals teilhaftig werden konnte.

In seinen Glanzjahren lebte **W a l t e r S c o t t** wie ein Fürst und gab das Geld mit vollen Händen aus. Sein Schloß in Abbotsford wurde von ihm prunkvoll ausgestattet. Er sammelte historische Möbelstücke, Kunstgegenstände, seltene Manuscripte und kostbare Bücher. Er merkte es selbst nicht, wie er plötzlich an den Rand des Ruins angelangt war.

In diesen Tagen, in denen sich der Tod des Begründers des englischen Romans zum hundertsten Male jährt, wallfahrten viele Verehrer des Dichters nach Schottland, um das Schloß Abbotsford, die Stätte seines Lebens und Wirkens, zu besuchen. Die Ruinen dieser alten Burg sind geeignet, bei den Besuchern die Erinnerung an jenes elisabethinische Zeitalter zu wecken, das von niemandem glänzender beschrieben wurde als von **W a l t e r S c o t t** in seinen historischen Romanen.

# Für unsere Kleinen

## Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbach

Text von J. M.

Zeichnungen von B a s t o l i d. (Nachdruck verboten.)



27. Es dauerte nicht lange, bis Josef seinen Freund mit einem tüchtigen Wagenstoß weckte. Peter sprang auf und rief sich erstaunt die Augen. An der Schnur baumelte das Brot, in welches sich acht fette Würste mit der Nase hineingebohrt und dann festgezogen hatten. Und es fiel ihnen nicht ein, loszulassen. Der Lange pflückte sie heraus, warf sie hinter sich ins Gras und warf das Brot wieder aus. Das Geschäft ging glänzend: bald hatten sie einen großen Haufen beisammen. „Das nennt man ja schlechte Zeiten!“ schmunzelte der Lange.

# Radio

Mittwoch, den 21. September.

**J u b i l a n a**, 18 Uhr: Salonquintett. 19: Rathschläge für Gartenbau. — 19: Literatur und Jugend. — 20: Soloflagel Fel. Verbiš und Vlkovič. — **B e o g r a d**, 19.30: Jugoslawisches Konzert. — 20.50: Soloflagel Liza Popova. — **W i e n**, 19.25: Konzert der Wiener Philharmoniker. — 22.10: Tanzmusik. — **S e i l s b e r g**, 19.30: Zum 72. Todestage Schopenhauers. — **B r ü n n**, 12.05: Landwirtschaftsamt. 20.25: Zum 100. Todestage Walter Scotts. — **M ü h l a d e r**, 15: Kinderstunde. — **B u f a r e s t**, 19: Cellokonzert. — 20.15: Violinkonzert. — **B e r l i n**, 22.25: Orchesterkonzert. — **S t o c k h o l m**, 21.10: Symphoniekonzert. — **R o m**, 20.45: Samsen u. Dalila, Opernaufführung. — **L a n g e n b e r g**, 18.20: Sozialpolitische Tagesfragen. — 20.45: Symphoniekonzert. — **B r a g**, 20.40: Sargovhortvorträge. — 21: Orchesterkonzert. — **D b e r i t a l i e n**, 19: Gemischte Musik. — **B u d a p e s t**, 20.30: Konzert. — **W a r s z a u**, 21.15: Violinkonzert. — **K ö n i g s w u s t e r h a u s e n**, 16.30: Nachmittagskonzert. — 18.30: Standesamt und Eugenik, Vortrag.

## Bücherschau

**h. Der Große Herder.** Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 12 Bände und 1 Welt- u. WirtschaftsAtlas. Ver. — 8o. Verlag Herder Freiburg im Breisgau. Mehrfarbige Stadt- und Planbeilagen, Kunstdrucktafeln, Schwarzdrucktafeln, Offsettafeln und einfarbige Tiefdrucktafeln. In Halbleder Mk. 35.40; in Halbfanz mit Kopfgoldschnitt Mk. 38. Bisher sind die ersten drei Bände erschienen und

zwar von A — bis Ehenut. Dem dritten Band des „Großen Herder“ wird der Welt- und WirtschaftsAtlas nachfolgen. Damit ist dann der große Herder zu einem Drittel seines Gesamtumfangs vorgekommen und vermag wirklich jetzt schon wichtige Dienste zu leisten. Man kann es schon sagen: der „Große Herder“ wird für jedermann der Führer durch die Gegenwart sein können.

**h. Die Aftenhögheit.** Novelle von Carl Zuckmayer. Propyläen-Verlag, Berlin. Eine groteske kleine Begebenheit, höchst amüsanter erzählt. Preis Mk. 3.50.

**h. Die „Neue J. Z.“** veröffentlicht jetzt eine Artikelserie von Albert Londres unter dem Titel „Politische Blutrache“. Aktuelle Aufnahmen der Ereignisse der Gegenwart sowie eine Seite der neuesten Moden für den Abend vervollständigen den Inhalt. Auf Wunsch werden vom Verlag der „Neuen J. Z.“, Berlin SW 68, Probehefte gratis geliefert.

**h. Neuerscheinungen des „Fiba“-Verlages.** Wien 6. — Stefanie Matthias: **Das Beste aus aller Welt.** 888 Kochrezepte einer Wiener Hausfrau. Mit Bildschmuck von Prof. A. Seligmann. Ganzleinen Rmf. 7.40. — Stefanie Matthias: **Apres Souper.** 333 Rezepte für kleines Badewerk usw. Bildschmuck von Prof. Seligmann. Ganzleinen Rmf. 4.50 Zwei Bücher, die jeder Hausfrau Freude bereiten. — Ing. M. Gellhaus: **Die Welt ohne Armut.** Ganzleinen Rmf. 5.20. Hier wird erstmalig das Problem einer zweckdienlichen Belämpfung der Arbeitslosigkeit erfaßt. — Dr. Erwin Paneth: **Hellame des Detailkaufmannes.** Ganzleinen Rmf. 1.50. Ein Buch, dessen Kenntnis geschäftliche Erfolge verbürgt. — Hugo Knepler: **Ob, diese Rünftler!** Ganzleinen Rmf. 3.40. Indiskretionen eines Managers. Das ganze Buch ist von sprühendem Humor durchsetzt. Bücher aus dem Fiba-Verlag sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.



**Ihr Bart ist hart wie Stachel...**  
ein Grund mehr, weshalb Sie eine vollkommene Rasierseife gebrauchen sollen. Wissen Sie, daß Gibbs die Rasierseife erfunden hat, und nur eine hundertjährige Erfahrung ermöglicht es, eine solche Stufe der Vollendung zu erzielen. Versuchen Sie doch nur einmal die Gibbs-Rasierseife, und Sie werden dann verstehen, was das bedeutet: »Rasieren — ein Vergnügen.«

**gebrauchen sie GIBBS und urteilen sie selbst**

**Vorkühler Tischwein** von 5 Liter aufwärts abzugeben. M. Lodert, Melfitz Str. 10. 12570

**Guterhaltener Kinderwagen** billig zu verkaufen. Anfragen: Bojarska ul. 5/1, rechts. 12682

**Weinaräne Salzenäcker** zu verkaufen. Anfragen: Minsk 9, 1. Stod. 12563

**Komplett eingericht. Zimmer, Küche u. Vorzimmerwohnung.** fast neu, wie es liest und steht, zu verkaufen. Eventuell auch einzeln. Adr. Verm. 12587

**Möbl., sonniges separ. Zimmer** mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Sodna 25. Part. 3. 12588

**Student oder Herr** wird auf Kost und Wohnung genommen. Lattenbachova 19, Tür 3. 12580

**Zimmer und Küche** samt Zubehör zu vermieten. Kettejeva ul. 23. 12592

**Möbl. möbl. Zimmer, elektr. Licht,** ab 1. Oktober zu vermieten. Nagajova ul. 24, Part. rechts. 12594

**Sonniges Zimmer, elektr. Licht** sofort zu vermieten. Gregorčičeva 8/2. 12561

**Möbl. Zimmer, streng separ.,** an 2 Herren, mit oder ohne Kost, billig zu vermieten. Ruska cesta 2, bei der Reichsbrücke 12589

**Zu mieten gesucht**  
Kinderlohe, ledige Person sucht Zimmer und Küche, übernimmt auch Hausmeisterstelle in bestem Hause ab 1. November. Gest. Anträge unter „Mirna Franka“ an die Verw. 12579

**Dreizimmerwohnung** mit Kabinett, Küche u. Nebenräumen, Aleksandrova cesta oder Glavnitrg, ebenerdig oder 1. Stod ab 1. November zu mieten gesucht. Adr. Verm. 12595

## Eine neue Haut in 3 Tagen



### Erweiterte Poren und Mitesser für immer verschwunden.

Hässliche Mitesser Pickel, Flecken, raube Hautschuppen sowie unreine, fahle Gesichtsfarbe fangen mit erweiterten Poren an. Poren, die durch fettige Unreinigkeiten verstopft werden, welche durch Waschen nicht zu beseitigen sind. Jede erweiterte Pore wird durch Hautporen-Reizung verursacht.

Die berühmte Pariser Creme Tokalon weiss, fettfrei, dringt sofort in die Poren ein, mildert die Reizung der Hautdrüsen, löst die tief in den Poren sitzenden Unreinigkeiten sowie Mitesser auf, zieht erweiterte Poren zu normaler Größe zusammen und macht eine raube, unreine Haut weiss und weich. Durch ihre kräftigende, zusammenziehende und nährende Wirkung wird die trockenste Haut gestärkt und erfrischt. Fettigkeit und das Glänzen der Nase wird ebenfalls vollständig beseitigt.

Creme Tokalon weiss, fettfrei, enthält nun ein wunderbares neues, weiches, sahniges Wachs, welches Blumen entzogen und mit präparierter Sahne und Olivenöl vermengt wird. Sie verleiht eine unbeschreiblich neue, glatte, weisse Schönheit der Haut in drei Tagen wie sie auf keine andere Weise erzielt werden kann.

Benützen Sie Creme Tokalon weiss jeden Morgen.

## Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen

**Verschiedenes**  
Stiefeln jeder Art zu konkurrenzlosen Preisen liefert Spezialwerkstätte für Stiefel Jakob Kollensteins Nachf. Stel. Godec, Maribor, Gregorčičeva ul. 11. Din. Betnavaška 15. 12557

**Slovenska ulica 6.** 11940

**Spezialbrot, Zuzuggebä.**  
Brot haus Schmid, Turčičeva ulica. 11440

3700 Liter Weingefäße wird leihweise überlassen. Veltj Pirch, Kamnica 6. 12575

Schuh auf Teilzahlungen. — „Tempo“ Slovenska 18. 8575

Suche mittägliche Beteiligung bis 300.000 Din. Aufschriften unter „Mittägig“ an die Verw. 12578

**Uhrenreparaturen**  
werden rasch, billigt mit Garantie ausgeführt. Wanduhren werden abgeholt.  
H. Stojer, Turčičeva ulica 8.

**Wandschelme** von Pretiosen, Kleider, Wäsche laufe oder löse den Wandschelme von solchen Personen ein die ihre Gegenstände nicht auslösen können. Anfragen Strohmalerjeva, Trafik 12588

**Schalplatten und Grammophone** sehr aus zu Din. 1.— „Slavac“, Slovenska 18. 8576

**Zu kaufen gesucht**  
**Brotkäse,** Ab 23. September werden gekauft und verladen jeden Tag je ein Quantum kurzer, gesunder Mostkäse. Neugierige Offerte unter „Mostkäse-Erwerb“ an die Verw. 12514

Gute **Singernähmaschine** zu kaufen gesucht. Anträge unter „Nähmaschine“ an die Verw. 12565

Kaufe gebrauchte **Saxophone.** Anträge unter „Saxophone“ an die Verw. 12584

Kaufe altes Gold, Silbertrögen, silberne Röhre zu Hochdruckeisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Kr. tola cesta 8. 8857

**Zu verkaufen**  
2 echte chinesische Vasen aus Bronze 50 cm hoch, zu verkaufen. Sokali, Dobrota c. 6 a 12598

Sehr guter **Eigenbaumwein**, lit. nur 3 Din, neuer und alter Weinmost, Alter 1 Din, alles von 5 Liter aufwärts, bei Anton Taler Glavnitrg 4, im Geschäfte. 12590

**Mariborer Restaurant**, erstklassig. Kosten, verpackte geschäftstüchtigen Eheleuten trauertagsfähig. Unter „Kautionskran“ an die Verw. 12585

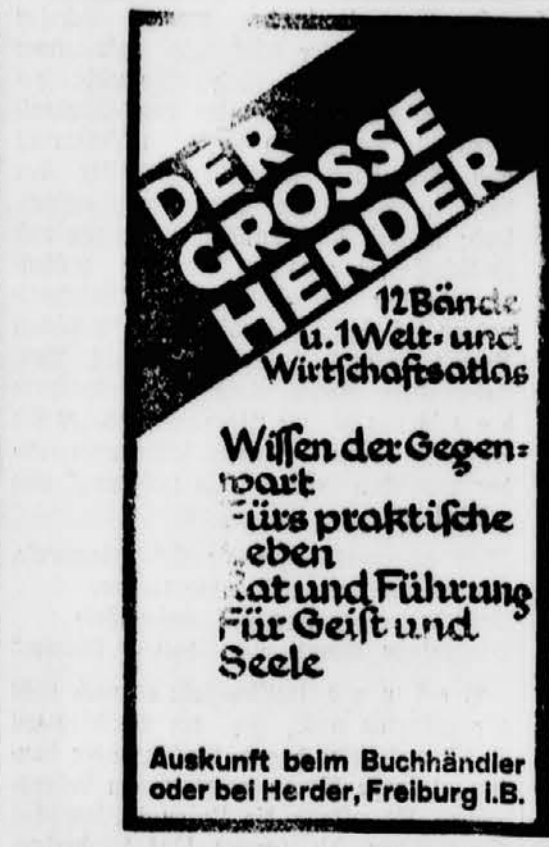
**Klavier** zu vermieten. Adr. Verwaltung. 11977

**Großes, reines, schön möbliertes Zimmer, Parknähe,** ist ab 1. Oktober an zwei solide Personen zu vermieten. Adr. in der Verw. 12518

**Realitäten**  
Neues Haus mit 3 Zimmern, Küche, Speis, 2 Schweineställen und Holzlege, 34 Ar Grund, Baum aus Zement, auf der Straße, alles in gutem Zustand, um 55.000 Din. zu verkaufen. Josip Cestnik, Sp. Area 120 Btuf. 12574

**Schönes, großes Zimmer,** neu möbliert, ab 1. Oktober zu vermieten. A. Pečento, Aleksandrova cesta 6. 12564

**Kokal** zu vermieten. Slovenska ul. 26. 12508



**DER GROSSE HERDER**  
12 Bände u. 1 Welt- und WirtschaftsAtlas

Wissen der Gegenwart fürs praktische Leben Rat und Führung für Geist und Seele

Auskunft beim Buchhändler oder bei Herder, Freiburg i.B.

**Besseres Mädchen** mit Kenntnis der deutschen Sprache, versteht alle Hausarbeiten, sucht Stelle bei besserer Familie. Adr. Verwaltung. 12573

**Intelligentes Fräulein,** bewandert im Haushalt sowie nähen, sucht eine dementsprechende Stelle. Verfügbar über Jahreszeugnisse. Unter „Marie“ an die Verw. 12567

**Übernehme Kanzlei, Näh- u. Strickarbeiten.** Gest. Anträge unter „Seimarbeit“ an die Verwaltung. 12563

**Kellnerin** sucht Stelle im anständigen Gasthaus. Adr. Verwaltung. 12572

**Offene Stellen**  
Spengler oder Schildmaler wird gesucht zur Herstellung neuerzeitlicher Hellame-Schilder. Aufschriften unter „Großer Verdienst“ an die Verw. 12568

**Maschinenschreiberin.** Slowenische, deutsch u. kroatische Korrespondenz, sucht größere Industrie. Anträge (Briefmarke beilegen) unter „Traffisch 1200“ an das Informationsbüro „Maribor“, Maribor, Slovenska ulica 22. 12576

**Schuhmacher,** selbständige, werden gesucht mit 3—5000 Dinar. Aufschriften unter „Rentable Einlage“ an die Verw. 12589

Ehrliche, fleißige **Kellnerin**, welche auch etwas in der Küche mithilft, mit kleiner Kautions, wird aufgenommen. Aufschriften unter „Kellnerin“ an die Verw. 12566

**Französin** wird gesucht zu elfjährigem Kinde. Adr. Verm. 12597

**Dienstmädchen,** gesund, rein u. fleißig, das auch in der Küche helfen kann wird gesucht. Adr. Verm. 12558

**Funde — Verluste**  
Vollshund, Männchen, hört auf den Namen „Luri“ ausgelassen. Abzuholen Turonista cesta 22, Post. rechts. 12554